Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Teilnachlaß Hans Thoma II

Brief von Hans Thoma an Emil Lugo, 10.02.1868-08.11.1899

Thoma, Hans

Frankfurt am Main, 10.02.1868-08.11.1899

urn:nbn:de:bsz:31-369245

Visual Library

FR
193 R

Düsseldorf 10 Feb 1868

Lieber Eugen!

Dein neuer hat Dein Brief mich diesmal sehr erfrischt und auch ein-geweiht. – Wenn mich hier, wo nicht hie u. da ein Zeichen von Leben erscheint, hätte mich der Gedanke kommen: „Bin ich denn ein Narr der mit seiner Ansicht alleinsteht u. die ganze Welt denkt u. will anders?"
Ein einziger Mensch in ganz Düssdf der mit mir ~~alle~~ übereinstimmt u. der heißt Scholderer! – Du solltest ihn kennen lernen, er hat mir neuen Muth gemacht. – So ein Brief wie d. Deinige ruft einen wieder ins Gedächtniß zurück, daß man nicht mehr so allein zu stehen braucht mit der Gesellschaft steht. –
Die Leute können keinen Begriff haben wie es hier aussieht, sie können es dir nicht schlimm genug denken. –
Es ist auch nicht möglich länger hier auszuhalten, aber vor Ostern habe ich u. dabei endlich auch Abschied ein-der soll hin fort. – Der Widerspruch der zwischen mir u. Dssdf. ist, wird jeden Tag auffallender, je weiter ich komme desto mehr Gegner u. ich habe auch den Kampf jetzt im Wort eröffnet. – Endlich suchen sich sogar auch die zurück die auch voriges Jahr mit mir überein stimmten, weil damals in meinen Bildern u. Worten die jetzt so beliebte Unsicherheit

zu Tage tratt; weil ich noch sicher, auch, offen gestand
den hiesigen Verdienst halb schuldigen. –
Rüth zog sich seit einiger Zeit still zurück, er meinte
als ich früher kam u. in meinen Arbeiten sah mit ziemlich
grossen Worten, er wolle mit mir durch alles durch
gehen der Kunst alle Opfer bringen u. was dergleichen
Reden sind. – Heute war er auch längere Zeit
wieder einmal in meinem Atelier, sah mein Bild;
ein lebensgrosser Knabe schaudernd neben einem breiten
Bach sitzend, eng in Rahmen abgeschlossen, so daß
der eine Fuß des Knaben nicht mehr ganz hineingeht. –
allein schon ein grosser Fortschritt in Düsseld. Augen. –
Nun habe ich das Bild, um recht ungestört nur das
Wesen in Gegenstand u. Erscheinung geben zu
können fast ohne die sogenannten Farben gemalt
auf der Pallette stehen Weiß, Elfenbeinschwarz
Gelber Ocker, Umbra u. Bolus u. rother Ocker. –
Es ist das vollständig genug u. ich habe das Bild so
kühl gemalt daß ich ohne daß es im Geringsten
störte etwas reines Kobaltblau in die Luft
setzen kann. – Kurzum es ist so daß Rüth nun
allen Zusammenhang mit seiner Malerei u. der
meinigen verloren hatte er war ihr Freund,
er schalt es gern, ich sollte doch bedenken was er
nach der Ausstellung bringen etc.

u. nun hatte ich Gelegenheit einmal die Gesammtheit
meiner Gedanken über Musik vor ihr auszudrücken;
ich habe mich immer damit zurückgehalten weil ich
wußte daß es sehr empfindlich ist. — u. es ist mir
nun schon begreiflich daß ich bei Tisch wo ich es
wagte meine Meinung über Maler [?] und zu sprech-
u. zwar ziemlich gleichgültig u. vermittelnd; aber
sich beleidigt fühlten u. giftig über manches redeten
die innerste Meinung wage ich ihr nicht bei jeder
Gelegenheit auszusprechen, ohne daß ich die äußere Kraft
Courage [?] besitze. — Röth sprach das so schön klingende
Wort Originalität aus, die man sehr halten müsse.
ich sagte ihr aber einfach daß ich die Originalität die
u. Dsch. [?]: nachgebend sei in der Kunst überhaupt: Neuste [?]
nur lernen wollen. — daß außerdem eine Originalität
die durch eine neue Errungenschaft untergeht, nicht
berechtigt war in der Kunst zu existiren, daß es
also dafür nicht schade sei, daß etwas originell sei
können schon gut zu sein etc. — ich ließ mich sogar
hinreißen bis an die Verachtung [?] des Publikums
[illegible] zu müssen; daß auch das Leben Aufforderung
mache — endlich daß auch die Alten sehr farbig
gemalt haben — Kurzum ich fand sie einmal in
Eifer gebracht, so unklar, daß ich ihr sagte, es
müsse ehe es einmal wirklich verwundert [?] kommen.

können Bilder werden die Ungeschicktheit aufheben.
Das genug, die Kunst in meinem Laufe vielleicht
werden daß ich sehr entzückt u. auch wirklich bin
es war heute ein heiter Sonntag. auch im
Malen u. ich sehr mit Zittern u. Beben vor die Natur
überzeugt bin ich in meinem Leben und sein so voll
gewesen von dem was ich in der Kunst will, wie
gegenwärtig u. ich habe das Gefühl daß ich
jetzt auf einem Standpunkte angekommen
bin wo ich Fortschritte machen kann, wo es nicht
mehr [illegible] wo mir verschlossen ist das Geheimniß
der Malerei u. täglich fühle ich Schuppen [?]
von meinen Augen fallen. — Wie [illegible] dachte
ich z. B. über Farben u. wie unwesentlich finde
ich sie jetzt u. wie sehr haben mich gerade die Farben
gehindert meine Empfindung wiederzugeben; jetzt
weiß ich daß man ~~##~~ das Wesen der Kunst, damit
auch das Wesentliche der Natur, ganz ohne Farben
ausdrücken kann, daß aber der Ton, oder wie soll ich
es nennen, es wird so manchmal dabei gedacht,
die Verbreitung des Lichtes im Raum, ungemein
wichtig in der Malerei ist u. gerade der Form den
vollsten Ausdruck giebt. — Kurz u. gut, jetzt erst
fange ich an die Alten zu verstehen — u. wie freue
ich mich darauf sie einmal zu sehen u. Dresden.
oder anderswo

x/B FR

14 Febr.

Nichts nur aber bin ich hier voll guter Hoffnung u. Zuversicht; es kommt mir hie u. da der bedrückende Gedanke, daß in diesem [illegible] erst es einem leicht passiren könnte seine Bilder im Gegensatze zu den hiesigen zu hoch zu schätzen, der es fehlt leider woran man sich einmal erheben könnte. – Wenn hier einer ein klein wenig etwas macht was wie Selbstständigkeit aussieht, so wird er [illegible] wirklich ein Genie genannt – auf Düsseld. Grund u. Boden muß es doch [illegible] allerdings [illegible] so laufen gegenwärtig eine Masse Genies herum, Wilh. Sohn ist fast der erste auch Gebhardt. u. Röth u. einige A. Achenbach Schüler sind solche. Gott Dieser Gefahr bin ich zwar nicht mehr geschützt für ein Genie gehalten zu werden, mich halten sie für einen eigensinnigen Sonderling, der nur etwas besonderes sucht u. will [illegible] u. doch wenn ich meine Bilder ansehe so finde ich sie so schlecht noch, u. einige sind sogar, mit Schaudern denke ich daran, Besserungen der [illegible] wegen muß ich [illegible] Dasselbe neu zu beginnen. – Aber ich habe hier vollständig einsehen gelernt, wie sehr entscheidend [illegible] mit all dieser [illegible] ganz nothwendig ist u. ich erinnere mich hier bei oft an deinen Gespräch

u. Briefe. – aber ich möchte eben um es lieber zu sehen
selbst Erfahrungen machen, nun weiß ich aber u.
wußte es voriges Winter schon daß es für mich
nur zwei Wege giebt; entweder der Kunst entsagen
u. ein bürgerlich Unterhaltungs Bilder malen, welches
ich entweder geschaft für die überflüssigsten Handels
Gewerbe von der Welt halte, oder ~~auf~~ dem was
ich für Wahrheit erkannt treu zu werden u.
auszuschweigen falls auch dafür alles andre im Leben zu
opfern. – Voriges Winter war ich oft im Zweifel
ob ich nicht aber Malen aufgeben sollte, aber ich
sah auch ein, daß dies hieße, besonders in den Jahren
wo ich mich befinde, das Leben aufgeben. –
Ich hatte fürchterliche Stunden. – Die Ferien brachten
mir Ruhe u. mit dieser Klarheit u. jetzt weiß ich
es wird nun nie an bei mir kein Zwiespalt mehr
sein zwischen Kunst u. Leben. – Wenn ich auch nur
wenig dazu beitragen kann unsere Kunst wieder
zum Verständniß zu bringen so ist doch immer etwas;
und es regt sich ja schon allenthalben.
Aber von Düsseldf. fort muß ich wieder, es liegt
mir wie ein Alp auf der Seele u. wird auch mein
Lebenlang verfolgen wenn ich an diese Menschen
denken, die sich Maler nennen –
Wie es mit dem Verkaufen u. der Zukunft
aussieht weiß ich allerdings nicht u. bin oft

etwas Ueberwundenes in der Hinsicht — sei dass ich
zu Besseres ich werde dafür verantworten nach Verstand machen
aber ich glaube dass wenn ich einmal meine volle
Uebergangszeit in den Bildern habe, sie auch Beifall haben
finden. — Bis dahin bleibe ich wenn ich kein Geld
habe im Saisongewerbe irgendwas sitzen und male was
mir in die Hände fällt — in der Gegenwart kümmere
ich mich gar nicht mehr. — Die vergangen einen sie
ganz — wie die Kunst oder der Zeit hell nicht bekümmere
Außerdem finde ich dass es notwendig ist sehr
dem Publikum gegenüber grosse Bilder zu malen
unterbringen auch nicht mehr. Dadurch male ich
was wir wollen, der Krieg wieder bis zum Ruin der
Malerei, zur Halbheit. — Ich werde mich in keine
mit 5 – 6 Fuss grossen Leinwänden vor die Natur
setzen und da mein Bild malen. — Natur copiren
thut allerdings nicht, ist auch unmöglich. — der Maler
muss von der Natur frei werden, selbständig zur
eigenen Natur werden, sie muss zu seinem Aus-
druck der Empfindung der Sache werden;
Ist dies einmal der Maler bei sie wird der Maler
auch die Beimischung anderer Empfindungen als der
durch die Sachen hervorgerufenen nicht mehr
schaden, was mich nicht viel nützen. —
Dass du sie zu alten Bildern — entschuldigen meine
Geschwätzigkeit — aber wenn das Herz voll ist TC
muss man ich nicht hier selten mittheilen, niemandem

als Scholderer. — Dieser Brief ist schon sehr lang
geworden u ich muß zu Bett gehen, vielleicht
habe ich dir jetzt schon Unsinn geschrieben die schon
im ersten stehen. —
Es freut mich sehr daß wir diesen Sommer vielleicht
zusammen wandern können. — Scholderer kommt mit
mir in Schwarzwald. — Ich bemühe aber mich bereit
zu haben er ist kein Düsseldorfer, eher Franzose.
dabei aber gar nicht einseitig u enge. —
Die feinen Studien von dir habe ich gesehen u
sie haben mich über wieder [illegible] gemacht; ich
werde jetzt anfangen sie verschmitzt zu [illegible] ich las
sie im vorigen Winter schon. — Später noch Dir
Genellis Künstlerleben habe ich auch nicht gesehen
Lessings 28000 fl Bild ist so, daß man, wenn man es
noch nicht ganz war, dadurch vollständig klar über
ihn wird. —
Meine Mutter u Schwester befinden sich gottlob
wohl die letzten Nachrichten waren recht u sind bis
in April noch in Zeit eingen. —
Ich wünsche dir zum Schlusse recht viel
u frohen Muth, der ist notwendig, sonst ist
es schön oder man muß Bilder verkaufen.
Lebe wohl! Schreib bald
Dein Freund
Grüße Seefried die Steiniger H Thoma

137/15
FK

Lieber Hugo!

Ich muß Dir gestehen daß meine Sehnsucht nach einem Briefe von Dir täglich wuchs. —

O goldnes Bernau o frische Natur, o Waldvogelgesang [illegible] [illegible]heit, wie ist doch Carlsruhe so langweilig so geistig mit der Masse von gez. u. eingebildeten Menschen; Du weißt daß ich darin ganz ruhig bin u. keinen Verkehr habe, aber ich bekenne daß [illegible] in der schön geistigen Gesellschaft diese Verworrenheit, Unnatürlichkeit der Verkehr bei diesen Menschen kann den gesundesten Menschen ruiniren. —

Der [illegible] [illegible] wird [illegible] mein Lieb[illegible] gesagt wird sagt halt man der Kunstschriftsteller u. ich fange an, ihn für den gescheidteste, aber auch u. [illegible] Menschen der Kunstschule zu halten, dem Schumann [illegible] wäre ich würde ihn zum Freund mir wünschen. Der Künstlerverein ist gegenwärtig mit dem ganzen Aust[illegible] und hiesigen Dilettantismus [illegible] angefüllt. —

ästhetischen Damen u. Philister schwelgen in diesen
Süßigkeiten u. sind nur empört daß nur den
Bedürfnissen aller ästhetischen Gefühle der Aussteller
nicht verboten wird.
Einigen Trost in diese Leere die der Aufenthalt
i. Carlsruhe jedem Geschäft bringt waren drei
Bilder von Feuerbach. – Das war doch einmal
wieder ein Stück Menschen unter. – Bilder die dem
Sinn sich einprägen, obgleich sie gegen seine
früheren Sachen in Farbe u. Behandlung äußerst
einfach sind, Eines gefiel mir als Gegenstand
sowohl wie auch als Malerei besonders gut.
Drei niedergeschlagene Damen in hellen
Gewändern u. graugrüner Frühlingslandschaft
es ist ein wunderbarer Reiz in dem Zusammen-
sein dieser sanften Farben, das Ganze
trägt den Charakter einer großen antiken
Schönheit u. Ruhe u. ist breit schön u. kühl
gemalt, macht aber beinah den Eindruck der
Leimfarbe was mir aber gar nicht auffällt.
sonst würde ich sehr dabei an Courbet erinnert

nur erscheint mir Courbet als ein vollendeter
Maler. — In der Einfachheit der Sehens hat
sich Feuerbach Courbet sehr genähert. —
Oft habe ich die Hoffnung daß auch so nach
dieser als genial verrufenen Meister
wie Courbet Feuerbach Böcklin, mehr Leute
zusammen zum Schaden der Mittelmäßigkeit
die in ihrer Vollendung sich breit macht. —
Irre machen lasse ich mich nicht mehr u es sind
wenige Leute hier, die es natürlich ganz gut mit
mir meinen mein Bestes wollen, nicht sich
daß ich bei meinem Talente so verkommen, wenn sie
alles nennen was nicht aussieht wie ihre Schablonen
Bilder malen. — u ich muß die größten Grobheiten
hören indem einer mir ins Gesicht sagt ich thue
das nur um originell sein zu wollen, sagt mir
der ich nicht anders kann als es einmal das Publikum
haben will, natürlich das gebildete Publikum
der Glaube an einen Künstler geht an eine
Persönlichkeit an die der Herr bringen hängt
ist leicht ganz verloren gegangen
Dieses Publikum u ihr schöngeistigen Schreiber
u ihr ästhetischen Professoren sagt mir doch wie

u was ihr wollt, wie wünscht ihr daß ich meine Bilder male, aber ihr wünscht ja keine Bilder von mir sondern blos Bilder im allgemeinen.

Wollt ihr Donnerwetter u wollt ihr es mit Laternen u Lichtern, soll ich das hell malen nicht wahr? ja, d mir das hell, u sonst dem nicht recht.

Ihr seid ja übereingekommen u habet unter Euch ausgemacht was sonst ich, so daß ihr sie auf den ersten Blick erkennt ohne Mühe damit ihr recht schnell durch die überfüllten Ausstellungssäle hindurch könnt u Euer O u Ach stets für vor den gleichen Bildern treffen etc. (kann fortgesetzt werden)

Schreibe mir aber recht bald wie es Dir geht denn ich habe Dir auch geschrieben um einen Brief zu erhalten, — was Carlsruher Neuigkeiten soll denn der deutsche Brief enthalten.

Was macht Dr. ? schickst Du mich einmal etwas hören?

Grüße die Deinigen vielmal.

Vielleicht komme ich an Ostern durch Freiburg

Lebe wohl u sei herzlich gegrüßt.

Deinem Freund

Carlsr. 2.3/69. Hans Thoma

65

und am Geringsten etwas zu thun ~~d~~ an dem
ich nur einigen meinen guten Willen
gegen mich wahrnehmen oder wahrzunehmen
glaube, aber ich kann einmal nichts anders
doch glaube ich nicht dass dieses auch auf
das was ich künstlerisch oder auch als
Mensch für Stücke u. Kraft erkennen
Einfluss haben wird, u. ich glaube dass
auch ich sagen kann: nur Kraft, sonst nichts!
Das Erkennen der Kräfte hat allerdings
auch einige Schwierigkeiten.
In der Kunst strebe ich darnach das
auszubilden, was mich eigentlich dazu
getrieben hat Maler zu werden, was mir
aus der Natur so hell entgegen kömmt.
Das muss ich walten lassen u. halte es
für das für mich Schönere, ob es dem
Grossen ist ob Kleinen ich kann nichts andres.

die Art wie ich Natur u. Leben ansehe
möchte ich wieder geben. —
Doch ich kann mich ja nicht deutlich aus-
drücken und denke Dir nur daß Du
mir ein aufrichtiger Freund sein willst,
ich werde es auch Dir sein und wie wollte
ich, wenn ich vor deinem Bilde jetzt stünde
Dir alles was ich dabei meine aufrichtig
sagen. —
Noch muß ich Dir sagen daß ich eine sehr
talentvolle Schülerin habe, die Tochter
des Württembergischen Gesandten, sie
zeichnet jetzt nach der Natur mit so viel
Feinem. Denn daß Zeichnen die zufällig
einen Blumenstock den sie gezeichnet,
bei mir liegen ließ gefunden er hätte
das nicht so zeichnen können so Talent für
Kunst, weil es ihm zu langweilig war

fängst es genau hin zu. —

Das Aktzeichnen macht mir mehr Freude als jemals. —

Schreib auch bald u. wie dirs etwa ein es Dir geht u. dgl. —

Da du einmal eine Photographie hast von einer Deiner Compositionen so möchte ich Dich darum bitten.

So lebe denn wohl

Grüße mir die lieben Deinigen

Dein

H. Thoma.

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Carlsruhe am Juli 1869.

Lieber Hugo!

Daß ich so lange mit Schreiben gewartet ist das der Grund: ich wollte Wagners Bilder abwarten aber sie kamen nicht u. ich wollte warten bis ich Dir von mir selber etwas Erfreuliches berichten könnte, es kommt aber nichts.

So schreibe ich Dir nun wieder die alte Klage ich Carlsruhe müde zu sein.—

Ich weiß noch gar nicht ob wann ich hier fortkommen kann von hier.— Schulden habe ich entsetzlich viel, es war wirklich sehr schlimm daß ich im letzten Herbst nicht genug Geld gehabt habe um weiter zu kommen hätte ich nur 50 fr mehr gehabt ich wäre jetzt in Düsseldorf u würde mich dort doch dazu verstehen zu [illegible] aber das hilft hier auch nichts.—

Alle großen Männer sind jetzt fort.

Canon geht in den nächsten Tagen für immer nach Stuttgart. er war mir doch noch der liebste von allen hier.—

Die Malerei [illegible] die Kunst fängt mich in diesem Moment wirklich sehr bald an zu langweilen

Osterroht ist sogar fort auf einen Bilderhandel
frei u. ich stehe als alleinstehender
Leichtsinn da wie es einem Menschen gehen
kann der eine eigene Meinung hat —
Freunde sogar machen sich so sanft von
mir los. — Wie es noch wird weiß ich
nicht. — Lange halte ich nicht mehr aus,
die Skandale dieses Winters waren
entsetzlich —
Schreibe mir bald einmal recht bald
ich habe es nöthig! —
Dir will ich weiter nichts mehr mittheilen
es giebt für mich nur noch den Wunsch
u. das Interesse für Geld u. Bilderverkauf
um fort zu kommen. —

Lebe wohl u. sei nebst den Deinigen
herzlich gegrüßt von

Deinem

H. Thoma

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

R

1 August 69

Lieber Hugo!

ich freue mich auf den Sommer. —

Mit meinen Bilderverkäufen habe ich wenigstens Pech; hat sich wo ein [illegible] gemeldet [illegible] nothwendig zu lassen ob meine Bilder [illegible] zu haben sei er wirklich zu kaufen nun ist er aber in München. Dieser Jemand wird es zwar dort sehen aber ob ich doch jetzt sehr auf [illegible] gesetzt [illegible] gehe es mir jetzt mit dem Bilde das mir [illegible] abkaufen will ich hatte es am Tage vorher für drei [illegible] abgeschickt und ich allerdings aber sehr schwache Hoffnung zum Verkaufe zu haben wenn es jetzt [illegible] Meiningen vielleicht wenn ich es einige Zeit in Baden gehabt habe [illegible] wird ich es mit [illegible] zu einigen suchen, weil ich schon kein ausgeführtes Bild. —

Thoma

Hingegen habe ich aber eben i. [illegible]
vor den Augen im [illegible] [illegible]
i Berlin einen [illegible] [illegible] den
ich vor [illegible] in meinem [illegible] [illegible]
[illegible] für 100 fl verkauft. —
Meine Schulden für Kost u Wohnung
allein schon [illegible] [illegible] alles [illegible]
so daß ich jetzt schon wieder arm bin.
Roux war hier er gratulirt mir
zu meinen Bildern u München, er meint
ich werd mit [illegible] Erfolg haben;
ich kenne aber nur selber. —
Ich bitte Dich die [illegible] [illegible]
nommen, Dank zu sagen für Ihr freundliches
Anerbieten. —
Alles übrige Mündlich. Mit welchem
Zuge kommst Du? oder holt Dich
schon Reiß [illegible] ab? — ich möchte Dich
gleich bei Deiner Ankunft haben.
Schreib mir einige Zeilen wann du kommst
ist. —
Lebe wohl! Grüß die Deinigen
Dein
Hans Thoma

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

R

Lieber Hugo!

Was soll man nun aus Carlsruhe
gutes schreiben – das Alten
einerlei bin ich recht müde u. es
fällt mir das Schreiben schwer. –

Ich mag auch einmal mehr schwingen
über frühere Zustände, obgleich ich oft
mutterseelallein bin. –

Wie es heisst soll Feuerbach nun doch
herkommen was mir außerordentlichen
Spass machen würde u. dann zu lieb
wollte ich gern noch hier bleiben, da
gibt einem Zeichensaal, den Feuer-
bach ist doch bedeutend frischer als Canon

Die letzte Zeit war für mich so arg
daß ich es oft kaum der Mühe werth
halte daß man noch lebt u. malt –
Wenn nur der Teufel die großen Män-
ner u. ihre süßen Wohlwollen
holte mit ihrem süßen Wohlwollen.

Du kannst Dir aus diesem Eingange
nun wohl so ungefähr den Grund meines
Stillschweigens denken, jetzt aber genug

Ich danke Dir für Deinen Brief u.
wünsche Dir u. den Deinigen recht viel
Glück im neuen Jahre. Du hast also
doch recht viel Schönes erlebt auf Deiner
Reise; wie außerordentlich lange wird
es mir scheinen, wenn ich einmal fort kann.
Nach München kann ich nicht, ich habe leider
nicht verkaufen können u. es ist mir
selbst ein Räthsel wie ich mich durchge-
krochen habe die Zeit her. –

Schickst Du nicht mehr nach Carlsruhe
von Deinen Bildern, ich sollte dem Kunst-
Philisterium zum Trotz nun jede Schwierig-
keit mit die ich mache. – Die Bilder von
Wagner sind elend matt in der Zeichnung
verändert. – Von Feuerbach sah ich eines
der neuen Bilder ganz grau aber be-
deutend u. schön. – Müller hat wieder
Bilder ausgestellt, recht unvernünftig
ungeheuer genommen u. talentvoll.
Werner ist auch wieder hier u. er gefällt
mir wirklich besser als früher im Umgang
u. in der Malerei auch. –

Sturm hat ganz merkwürdige Studien aus Italien mitgebracht u. es ist mir wirklich ein Räthsel, wie er nach drei der Reise eine ungemein selbstständige Naturanschauung zeigt etwas trocken, aber wirklich gut, seine Lichter der auch sehen nun freilich wieder ganz anders aus;

Ich habe eine große Frühlingslandschaft gemalt u. zwar diesmal sehr hell u. farbig aber die Landschaften sind dennoch nicht weil man zu viel Landschaft sieht u. fast keine Luft. –

Aufpassen, aber lache mich nicht aus, habe ich mich trotz meiner traurigen Lage recht ernstlich verliebt, u. genieße die Freude u. Schmerzen dieses ganz besonders in ~~gro~~ stattlichen Maßen. –

Im ganzen bin ich meistens munter u. frisch u. habe den Muth sogar in diesem Kloster u. unter diesen Zuständen mich nicht verlieren, so bald es nur einmal etwas besser geht so hoffe ich noch

recht kann aufzuleben.

Schreibe mir bald wieder ich weiß nicht mehr – ich bin in einem zu unruhigen Zustande um viel zu schreiben, u werde mir auch Geld um Menschen zu zeichnen – oder mich zu verleben. –

Lebe recht wohl, ich schreibe Dir wahrscheinlich bald wieder – u. ungern. –

Herzliche Grüße an Dich u. die Deinigen von

Deinem
Freund H. Thoma

Carlsruhe 6/1/70

R

Lieber Hugo!

Vor meinem Fenster liegt die schönste Welt im Morgen, gegenüber, rechts steht ein hoher Fels, links rauscht die Kinzig, ferner im Thal liegt Schiltach, unter dem Fenster liegt ein schöner Garten mit blühenden Apfelbäumen u. hohen Linden schattenden Zwetschgenbäumen und dunkle Lauben. – ich bin nämlich wirklich in Hohenstein bei Schiltach u. träume nicht u. bin vor lauter Vergnügen um 4 Uhr schon aufgestanden um an Dich zu schreiben. Es ist mir so wohl u. die Welt ist mir so neu wie ich es in Karlsruhe seit zwei Jahren nicht mehr geglaubt hätte.

Die Leute hier haben mich mit einer Herzlichkeit empfangen die mir ordentlich wohl gethan. – der Mann ist Direktor einer Fabrik. die Frau zeichnet viel

u. ich mit eingerichteten kleinen Zimmer
für Gäste u. Schränke in der Küche be-
zahlt. Wir brauchen sehr viel zu kaufen
u. ihre Ansichten sind vortrefflich obgleich
sie Unterricht bei Dadehutter u. Dilettantin
ist. Wie lange ich hier bleiben weiß ich auch
nicht. u wenn die Freiburger mit dem Malen
lassen wollen nicht zu sehr eilen, bleibe ich
noch einige Zeit. Schreib mir darüber
recht bald.

Danke aber auch Herrn Direktor Hauser
u. sei herzlich gegrüßt von

Deinem

Hans Thoma

mit der Adresse: Hohenstein bei
Herrn Wacherer in Schiltach
Sei auch so gut u. schreibe mir deine Meinung

Sonnenberg den 15 Mai 80.

Säckingen den 2 August 70.

Lieber Lugo!

Wie steht es nun mit unseren Plänen? Sie sind wahrscheinlich wie auch so viele andere durch diesen heillosen Krieg vereitelt worden. – Hier herrscht viel Angst u. Aufregung. – in Freiburg gewiß auch. Über meinen [illegible] in Wien habe ich auch keine weitere Nachricht erhalten u. habe nur aus der [illegible] Presse [illegible] gelesen [illegible] unter andern [illegible] Privatkäufer [illegible] Kunstvereine daß auch mein Bild gekauft ist. – nun kommt es mir aber bei [illegible] vor als ob der Direktor [illegible] [illegible] Bild [illegible] die Ursache u. [illegible] Zurückhaltung [illegible] Zeit [illegible] beruhigen wollen. – Besonders [illegible]

Auf jenen Briefe die ich hingeschickt
kam Antwort erfolgte. – Um die Unsicher-
heit unserer Post auszuweichen gab ich sogar
den letzten Brief in dem [illegible] der Schweiz
stein ab mit dortiger Adressen angaben: aber
umsonst. – Jetzt wieder weiß mir auch keinen
Rath, u ich brauchte doch Geld u würde mit
diesem Versehen der trostlosen Zeit ruhiger
entgegensehen. – Nun frage ich Dich
ob Du unter den Wiener Malern keinen
Bekannten hast an den ich mich deshalb
wenden könnte damit er das Aufträge
hätte von der Privat zu kaufen ich Ihr
u ich auch später Aussicht der Werkmeist
geeignete. Schreibe u zwar von der Schweiz
aus wo er zu ihm noch [illegible], thun kann.
Wenn Du etwas Derartiges weißt so sei
so gut u gib mir gleich Nachricht

Sonst weiß ich nichts zu schreiben. –
Ich glaube Emil. u. ich gehen wenn nicht besondere schlimme Zufälle eintreten bald einmal nach St. Blasien auf einige Zeit. –
Den Hettinger kann ich Hr. Dümmler bei nächstem wieder zustellen ~~wenn~~ hoffentlich wird die Post in nächster Zeit nicht ganz ein-schlafen.
Grüße die Kleinen, ferner deine Frau u. übrigen Bekannten herzlich von mir u. sei auch du von Mutter Agathe u. mir herzlich gegrüßt
Schreib bald

Deinem

H. Thoma.

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sei so gut u. schicke mir ~~[illegible]~~ 1 1/2
~~[illegible]~~ Buch von dem Eingesandten Papier es
ist bei [illegible] zu haben u. einen der
Entwurf desselben gleich als Umschlag nehmen
es ist so am besten. ich will mir ein
großes Skizzenbuch daraus binden lassen

ich fürchte es schmerzt es ist das unvermeidlich
mich in Freiburg geschehen.

10

Lieber Lugo!

Donnerstag Abend ungefähr um 4 Uhr komme ich in Freiburg an, wenn es sich Dir nicht gerade schickt zu kommen an Bahnhof so komme ich zu Dir. – Ich habe vor im [illegible] zu beginnen; ich muss am Freitag dann nach Carlsruhe. –

Beste Grüße

Dein

H. Thoma.

S: 15 Nov 1870.

I/332
FR

Carlsruhe Ostersonntag:

Mein liebes Extrem!

Ich will nur auch wieder einmal etwas von mir hören lassen da leider hatte ich kein Geld um an Ostern nach Hause u zu Dir zu kommen. – Es sieht hier wie überall in der Kunstwelt u auch andern Blatt sehr trostlos u traurig aus u ich kann Dir gar nichts Erfreuliches mittheilen, ich befinde mich ziemlich frisch u kräftig aber oft ist es mir als ob recht langsam u unheimlich jammervoll an mich heranschleiche – die [illegible] andern Maler so glücklich macht u ihre Bilder verkauft. – Mir aber verkauft dieses Jahr die Bilder nicht sondern macht mich krank. Carlsruhe ist ein ganzes [illegible] aber mich u meine Bilder ich hab entsetzliche schlechte Stimmung nach der Ausstellung, denn als ich ausgestellt hatte (3 Bilder) hingen daneben 2 [illegible] u 1 Gude. u meine Bilder kamen sogar mir fast vor wie ein Hohn über diesen Schwindel. Schill hat mich in die [illegible]: [illegible] geschrieben

80

er hat sich aber nun wohl nicht getrennt denn
er hielt auch hin u. da an Gerüchten u. übriger Gesellschaft
u. scheint es auch nicht ganz fremd zu haben wie die
wir mir denken. –

Poetische Formen suchen die Ursache meines
dunklen Malens in einer Krankheit des Herzens,
weniger poetische Naturen, die bei mir die Gräfin
Stimmung erklären es für einen Fehler im Organismus:
auch meine Augen u. die erfahrenen Lehrer der
Kunst nennen es schlechtweg Trotz u. Eigensinn. –

Auf Verkäufe darf ich bei solchen Umständen
allerdings ebensowenig denken u. ich hatte vor meine
Bilder aber auch der Münchener Ausstellung zu
schicken, wie ich aber gestern erfuhr ist dieselbe
aufgeschoben – ich ärgere mich deshalb denn ich
habe gehofft daß sich dadurch doch einige kleine
Elemente die sich in der Kunst zu regen scheinen
zusammen gefunden hätten, leider muß man
sich in heutiger Zeit zusammenfinden denn die
Kunst ist ein Kampf geworden u. jedes gute
Bild hat etwas an sich hängen oft nicht zu seinem
Vortheil von Seiten dieser Kämpfer, ruhiges
Kunstschaffen giebt es nicht heut zu Tag

gar nicht, sondern fast überall drückt sich wo sich überhaupt an Kunstwerken etwas vordrückt, ein Haftiges bis zu Extremen gesuchte Stellen aus.–

Über das Makart'sche Bild mußt Du mir einige von den vielen darüber geschriebenen Sachen zu lesen geben, ich möchte es sehr gerne sehen.–

Sie erkundigt sich nach Dir auch die junge Frl. Schröder, sie ist gesund u hübsch, nur ist sie seit einigen Tagen u bleibt bis Pfingsten verreist u die Gesellschaften sind ohne sie gar nicht für mich zum Aushalten.– Auch habe ich sie angefangen lebensgroß Kniestück zu malen, sie saß mir aber erst 2 Tage u ich konnte nicht fertig werden vor ihrer Abreise; ich glaube daß es aber gut wird u nach Pfingsten male ich dran weiter.–

Es ist mir oft als ob es Frühling werden wollte aber gerade heute macht wieder so ein rauher Nordwind daß es auch bis in's Herz hineinfriert. Auch kommen sie u die renommirenden großen Männer u verschiedene großsprecherische Künstler in mein Atelier, dann seh ich daß mein Weg es noch weit ist –

Wie geht es Dir? Sei so gut u. schreibe mir bald, ich hätte oft recht nöthig einen Brief zu erhalten. Schickst Du nicht bald Bilder u. wo hast Du Deine Bilder hingeschickt, wie stehts mit Walther?

Mit Schick komme ich nicht zusammen, er kam noch nie mich aufzusuchen u. ich ihn nicht, [illegible] u. ohne [illegible] ich ihm doch recht [illegible] u. gar [illegible] bald u. [illegible] den Rücken. — Canon kommt sehr oft zu mir, er malt nun auch ohne Lehrern in unendlicher Zeit, aber er hat eine Art Malbutter erfunden, wie sie ungefähr die Alten mögen gehabt haben. — Sein [illegible] u. Wesen [illegible] es scheint mir recht trachtisch. Bude kommt nun selten zu mir ins Atelier, ich hatte schon gräuliche Kunstgespräche mit ihm. Des Coudres ist krank u. war [illegible] bei mir. Götzl ist nicht übel auch. — [illegible] lässt [illegible] von sich hören. Diese Behauptung die Kunst sei eine Lüge u. [illegible] sei ich [illegible] noch genug. Kunstgeschichtler [illegible] u. unseren [illegible] kommen oft zu mir. — Osterroht ist auch ein Hund wie ich auch. —

Scheuermann ist mir aber für alles u. der einzige [illegible] der sich mit [illegible] Wort reden lässt. —

Carlsruhe fängt an mir [illegible] zu werden, besonders wenn ich vom Kunstverein komme oder ein Bild mit [illegible] bei mir sehe, diese Ausschließlichkeit der Bilder ist erschreckend, da ist alles möglichst [illegible] in den Bildern nur nirgends ein Stück [illegible]. — Wer rettet die Menschen vor den Schulmeistern? Es wäre hohe Zeit. —

Grüße mir die Deinigen vielmal. — u. sei noch Du herzlich gegrüßt von

Deinem

Freunde getreu

Hans Thoma.

NB. Scholderer hat mir geschrieben er meint auch dass Paris gut für mich sei, er selbst findet dass er im [illegible] u. London doch noch deutsch sei u. mir mit den Franzosen doch wenig verbündet fühle.

R

Carte-correspondance.

SCHAFFHAUSEN
20 VIII 76 IX

Adresse. — *Indirizzo.*

Herrn Emil Lugo Kunstmaler

1876.

Freiburg in Baden

Kaiserstr. 35.

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Ph/4.

Lieber. ich habe Dir nach Arlesheim geschrieben
u denke Du bist vielleicht wieder in Freiburg
sein – wenn Du dort bist ~~t~~ im Anfang des
nächsten Monats so schreibe es lieber ich möchte
dich dann wenn ich nach Frankfurt reise
besuchen Dich u. die Deinen grüßt bestens

Sch.

Schaffhausen
Webergasse C. 458.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

R

DEUTSCHE REICHSPOST.

POSTKARTE.

SÄCKINGEN 1 7 77 6-7 N.

1877.

An

Herrn

Emil Lugo

in Freiburg i. B.

Kaiserstrasse 35. III

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Mein Lieber! Das Bild ist sehr gut; ich danke Dir für die freundliche Besorgung. — Wenn Herr Dr. Th: die zwei Blätter ausgehen lässt so ist es mir lieb u. ich bin dafür dankbar — ich schicke sie dann von Frankfurt aus, wenn sie die Mappe von Carlsruh wandert, zurück. —

Mit den herzlichsten Grüßen

H. Thoma

Säckingen im August 1877.

Lieber Hugo.

Herr Sandhaas hat mir erzählt daß er bei Dir war, er ist nun auch wieder fort nachdem wir einige schöne Wochen zusammen gelebt ha-ben — ich bleibe noch bis im Oktober u. male mit gemüthlicher Gemüths-ruhe an einigen Bildern, meine Frau malt u. zeichnet Blumen u. ich wünschte der Zustand in dem ich gerade bin dauerte länger als bis im Herbst; wie die Sache sich im Winter verhält auch dann später sein wird ist mir noch dunkel.— Frau Th.: u. ich dachten oft an Dich bei unseren Spaziergängen u. fanden daß es Dir hier sehr gefallen würde die schöne Stadt mit seinen Umgebungen ist in einigen Aussichten geradezu großartig

daß ich bekenne nur ... nach einem
Ausflug von der Zeit der aufsteigenden
Wetterleuchten her — aber die Grenzen
nicht auch der Anblick der schönen
Natur leicht. ganz auch in der Art zu
malen wie früher —
Doch was ich dir eigentlich mittheilen
will ist ein kleiner Freundeskreis der
u hier [illegible] hat zur ~~[illegible]~~ geistigen
Anregung u Verkehr unter
einigen vom Markte entfernten
wissenschaftlichen Künstlern — der Plan ist
eine Mappe zirkuliren zu lassen in
die jedes Mitglied bei deren Erscheinen
eine Handzeichnung einlegt — auch ein
Brief der an alle gerichtet ist u der
enthält was man unter Freunden [illegible]
denen man Verständniß dafür [illegible]
sagen kann über seine Arbeiten u überhaupt

über Kunst herzustellen. – Zugleich möchte
man wie es jeder der Zerstreuten gehört
u. ich glaube es müßte jeden freuen
wenn die Mappe erscheint. – nachträglich
Zeilen u. dgl. – Photographien von denen
man glaubt daß sie die andern interessiren
könnte, wenn der Mappe beilegen. –
Am Schlusse des Jahres könnte ein
Mitglied sich für Herausgabe der Zeitschrift
bemühen u. die Einzelnen hat man
der Kreis seine Arbeiten zurückzu-
ziehen. – Es ist von Steinh.: ein Vorschlag
auch gemacht u. ich kann es dir nun zu-
letzt selbst mittheilen. – Theilnehmer
sind bis jetzt Steinhausen u. ich – dann
sehr wahrscheinlich Eysen in Kronberg
u. vielleicht Trübner u. Haider in München
schreiben wir die Sache auch Italien, wir
sind aber etwas umständlich scheint

so würden auch Lang u. Sattler
in Florenz sich betheiligen.–
Schreib mir einmal u. recht bald
ich habe so lange nichts von Dir gehört.
grüsse Fräulein Küchler, deine Eltern
u. Schwestern u. auch die Frau
Wacker wenn Du sie siehst einmal,
und von mir.– ebenso Schönleber u.
Daubler.– ich wünsche dass es Dir
wohl geht u. die guten Wünsche
bleibest bei Kräften u. frisch.–
Sei herzlich gegrüsst von
Deinem
Hans Thoma

Thly.

Frankfurt a/M: 26. Dez. 1877.
Lersnerstr: 20. II.

Lieber Freund!

Ich danke Dir recht viel Aufträge der für mich bei der Übersiedelung – ich wußte in den letzten Wochen oft nicht wo mir der Kopf stand, das wirst Du bemerkt haben an der Karte die ich Dir geschickt habe auf welcher die Zeit der Ankunft in Freiburg um 4 Uhr genannt war, während doch der Zug um 2 Uhr schon Freibg: passirte entschuldige mich! Am 18. d. M. fuhren wir Mutter Schwester Frau u. ich u. später der Vater hierher. – Wir waren die ersten zwei Nächte bei Dr. Eilers

u. ausstatten da die Wohnung ein-
sie ist nett, mit schöner Aussicht vor
der Stadt. – Atelierzimmer zwar klein
aber guter Licht. –
Ich bin schon in einen Häuslichkeitssinn hin-
eingekommen u. ich denke es soll mein
Arbeiten fördern – die Sorgen die sich
natürlich immer hervordrängen lasse
ich so ziemlich liegen – es muss gehen.
Meine Frau ist glücklich u. freut sich unser
Heim an einrichten u. ordnen. – ebenso
meine Schwester. – Die Mutter schwärmt
von Eindrücken die die Stadt auf sie
gemacht hat erfüllt – aber es wird
bei ihr sich wohl zu arg Heimweh
einstellen. –

So bin ich jetzt doch recht voll Unruhe u. Erwartung wie es weiter gehen wird. – Das Frankfurter Kunstinteresse scheint mir oft sonderbarer Art zu sein – die zwei Gegensätze Alterthumsfreunde u. Kunstkenner und Begeisterung sind da, aber der Begriff für etwas Lebendiges u. Werdendes in der Kunst scheint aber zu fehlen. – Ich muß aber zufrieden sein daß die Frankfurter Kunstfreunde Bilder bestellen wie sie Tapeten & Möbel bestellen u. wenn sie so viel Vertrauen zu meinem Geschmack haben daß auch ich ihnen etwas gründlich würdiges liefere – die Kunstverständigen Begeisterten wären allerdings nicht zu mir u. ~~[illegible]~~ wohl weniger

die Meister der alten Kunst, die mit
Rafael u. Rembrandt auf dem mer=
kwürdigsten Punkte stehen. –

Lebet wohl für heute;
Ich wünsche Dir u. allen die
Dir angehören herzlich Glück
im kommenden Jahre.

Dein alter Freund

Hans Thoma.

Meine Frau hat in Berlin ein Blumen=
stück für 100 Mark verkauft u. hat
natürlich grosse Freude an dieser
Erstling.

28 Abends: Dein Brief traf heut Abend bei mir ein
du siehst es ist immer noch Montag sonst wäre der Brief
an dich schon fort.

JAC

Saeckingen Oktober 1877.

Lieber Hugo!

Ich danke Dir daß Du Dich so freundlich meiner Mappe angenommen hast – mit dem Weiterschicken pressirte gerade nicht, ich erwarte auch Nachricht ob Ernst zu Hause ist. – Gebrauchte Sachen bleiben natürlich im Besitze der Käufer – daß Hirsch gebraucht haben freut mich sehr – alte Freundschaft bewährt sich. – Das Geld kann ich in Empfang nehmen wenn ich in Freiburg sein werde; – ich freue mich schon wieder einige Stunden mit Dir zusammen zu sein. –

Nach dem heutigen glücklichen Abend
sehe ich mit einigen Sorgen dem
Aufenthalt in Frankfurt mit seinen
Kunstinteressen entgegen. – ein künstl-
erischer ist hier kaum vorhanden
ich hoffe aber diesen zu schaffen wenn
es mir gelingt einen eigenen Künstler-
bund zu gründen.

Die letzteren Wachsfarben fand
ich sehr practisch aber eigentliche Wachs-
farben ist es nicht – es sind Oelfarben
die mit einer Art Wachswasser auf-
getragen werden – die Wirkung
ist im Aussehen des Bildes durchaus
schöner u. glänzender – leider umständlich
zu behandeln – ich glaube aber dass die

die Wanderfarben doch[?] in andern gefallen,
wenn der Einsteher[?] ein bißl ist es hier
recht – der Zug nach Frankfurt u. der
zu reisen dort geht dann am einzigen
besser. –
Wenn die Zeichnungen gelungen und ge-
fallt sind so wäre sie zu dir ich schreibe
dir sobald ich von Bracht Nachricht
habe. – Grüßen Sie Kinigers[?], Frl.
Anzengruber[?] Fr. Dimler, Thiry's
überall[?].
Viele Grüße von meiner Mutter
Schwester u. Frau u. Kinder
Hans Thoma.

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Frankfurt a/M. 10. April 1878.
Gärtnerstr. 20.

Lieber Freund!

Jetzt bin ich zur Pariser Ausstellung zugelassen worden. – Lübner schrieb mir, die Mehrzahl der Münchner Jurymitglieder seien für meine Betheiligung u. ich wäre also zuerst gewesen, da erklärte aber Piloty er würde aus der Jury austreten wenn ein Bild von mir angenommen würde. – Natürlich fügten sich da die andern, und können sie die schon gemüthlich Mein [illegible]

Hier geschieht aber ich auch einmal. der alte Kunstverein so wie sie überall sind – nichts als Kunstkrämerei, eigentlich aber im Publikum doch weniger als in anderen Gegenden

Kunstfreund. — Mit Modersohn kann
ich gar nicht zusammen, ich konnte mich
für keinen so stark interessieren
daß ich seinen Umgang suchen
möchte u. wenn selbst macht sich der
auch mehr so wie man nun mal
verschroben ist. — Mit Eysen in
Cronberg komme ich gerne zusammen
er ist ein gescheidter lustiger Mensch
Stumpfecken ist nun noch Student
u. in Straßburg bei seinem Bruder.
Als Merkwürdigkeit muß ich Ihr
noch melden daß der Münchner
Kunstverein ein Aquarell aus
der bekannten Mappe um 150 M.
ankaufte. — es ist doch eine
Ermunterung für mich vorhanden

trotz der Aufsehen Kritik von allen
Seiten u trotz dem Geschmack u
Geschrei [illegible] – in einer Art
würde ich schon teilnehmender Art zu sein-
so sehr mir auch die blonden Welt[illegible]
geschichten zuwider sind. –
Ich werde fleissig u friedlich u ohne
große Aufregung – die Gesamtwieder-
holung meiner Bilder hat mich über vieles
u besonders über mich selber klar gemacht.
Im Hintergrund lauert immer der
Gedanke daß ich einmal ein großes
Bild machen sollte – es wird wohl auch
dazu kommen – Wenn ich auch keinen
photographischen Atelierapparat dazu brauche
so gehört doch zu viel dazu, was ich nun
nicht haben kann – Wenn mir eine künst-
lerisch zum Studium wichtig erscheint, ich
die Voraussetzung u Vorausnahme

anderer Darstellungsmittel u. so
komme ich immer mehr von der dicken
und dem Zufall so oft preisgegebenen
Oelmalerei ab u. wende auch Mittel
zu die der Wille mehr in seiner Macht
hat – ich hab mich auch das Aquarell
zu [illegible] was ich gedacht versucht. –
Jetzt male ich mit dünnen Wasser u.
Farben auf ziemlich schluckenden
Kreidegrund ganz Aquarellartig
der Boden ist nicht mehr verschlossen
u. um das Allzu dünne der W. Wasser
zu meiden mische ich Eigelb damit
welches den Farben kräftigen eigenen
Glanz u. Emailartige Festigkeit gibt.
Ich glaube das äußere Ansehen meiner
Bilder hat in den meisten sehr gewonnen
ohne daß ich mir mehr oder nicht ein-
[illegible] so wird dieses mit der Technik

als in den früheren gegeben habe.–
Durch diese Behandlung ist es mir nun möglich immer in der richtigen Stimmung etwas am Bild zu machen ohne durch einen lästigen Aufschub gezwungen zu sein gegen Willen unterbrechen u. gut anfangende Partieen zu ruiniren.– Habe ich oft nur eine Viertelstunde die rechte Lust so bringe ich am Bild weiter als sonst in Tagen

Böcklins Biographie von Pecht?
es klingt ja komisch wenn man denkt daß Pecht vor ein paar Jahren noch über Böcklin schrieb.– ~~aber solche deutsche Lindwurmart ist leider nicht selten.– Wenn sie über den Weg u. Gang eines vernünftigen Menschen genug gebellt u. geschnüffelt haben u. sehen nichts~~

~~daß er ihnen Vortheil bringt nicht nach~~
~~zu halten so eilen sie entschuirt vor-~~
~~und u. verbrauchen den Kuchen des Man-~~
~~schen. – Aber auch Zweckd. schwimme~~
~~wir alle wie wieder einmal da ist noth-~~
~~wendig zu sein – u. so bin ich auch~~
~~recht aufschmeichelnd. –~~

Vor einiger Zeit hatte ich wieder
einmal großes Verlangen nach
Zeichnen u. ich stöberte alle Erinner-
ungen die ich von dort mitgebracht
habe durch – ich habe auch die durch in
einem solchen Skizzenbuch für mich gearbeitet
das auf dem Wege an auch kam. –

Ich kann mir denken daß dich den
Landschaften u. die freundlichen Frühling
über den Skizzenbuch oft entzückt und
wird aber ein besser u. hängt an

zu gönnen. — Du weißt ja wie der
Ochsenherz zu wärmen haben, und so
wollen wir so gut es geht uns freuen
an dem was wir haben können. —
Grüße Fräulein Ziegler deine
Eltern u. Schwester — Georg's,
Fiedler, Wirths Frau, Meister
von mir. —
Die Mannheimer grüßen ebenfalls.
Schreib bald wieder

Dein
Hans Thoma.

Frankfurt a/M 9 Juni '88
Lennerstr. 20.

Lieber Hugo.

Die [illegible] Buch publi-
kum [illegible] immer wieder [illegible]
[illegible] Gedächtniß [illegible]
die mit dem Leben [illegible] für
[illegible] Freunde [illegible]
[illegible] durch Überlegung und der
guten [illegible]
mit den allgemeinen Begriffen der Wissen-
schaft [illegible] für die Kunst [illegible]
[illegible] zu gestellt [illegible]
sich gleich vor oder auch [illegible] mit dem zu-
[illegible]
[illegible] begreifen – [illegible] ist so deutlich.
Durch das Schulmeisterliche [illegible]
für den Menschenverstand ist das Gefühl
[illegible] begreift [illegible] nicht
[illegible] unterdrückt [illegible] gehalten werden.

der Glaube des Lebens als Nothwendigkeit
aus dem Leben hervorgehe ist verloren
gegangen u. auch in der Kunst sogar soll
alles einen Abschnitt haben, durch Zwecke
hervorgerufen werden. – So will man selbst
das Höchste des Lebens nur begreifen [illegible]
der Stimme als ein allgemein verständlich
begreift. – Christus z. B. wollte nur Religion
gründen, wurde in Galiläa in den kleinlichen Ver-
hältnissen bei den ungebildeten Menschen be-
wundert, er wandte sich um gesellschaftlich [illegible]
heraushalten aber bei den gelehrten (Schul-
menschen) dort ging es nicht, die Menge
der Nachdruck und seinen Ansichten über-
schloss nun zu sterben um durch seinen
Tod Anhänger zu gewinnen. – So erzählt
und glaublich neuerlicher Lebensbeschreibung
wie er aus Renan gelesen hat –
Also auch Christus ein Schwärmer! – Das
würde aus unserer wissenschaftlichen Zeit

können. – Er wird das Bild der reinsten Menschenrechte vor der gemeinen allgültigen Meinung besudelt. –
Aus der Wirkung die ein [illegible] hervorbringt schliesst man gerade u. sagt: Klugheit oder Dummheit je nach dem Erfolg. –

Es bleibt nichts übrig als sich durch die Freundschaft und der Verzweiflung auf der einen Seite u. Verachtung u. die Masse auf der andern Seite zu retten. –

Baumstark ist sehr erfreut über die Theilnahme die Du für seine Sachen hast – u. es ist gewiss ein wirkliches Glück, dass ihre Bekanntschaft nicht etwas auch zu seiner Aufrichtung beiträgt. – u. ist es nicht merkwürdig, welche Mühe einer gewisse Feigheit dass seine Sachen nicht zu einiger Geltung kommen sollen. –

Nach Paris gienge ich auch gerne aber das Geld reicht nicht, ich war zwar ein Verschwender oft aber jetzt muss ich das Sparen lernen u. [illegible] nachdem ich [illegible] hundert [illegible] so viel [illegible] –

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ich habe schon auf halb grundirte Leinwand die Wandbilder auch so schlecht und dann auch die Münchner gewöhnliche Leinwand mit Oelfarbe begemalt. – aber ich bin wieder mehr davon abgekommen u. male lieber Stück an Stück fertig auf dem schlechten Grund, der Malmittel löst die Oelfarbe den Grund an, überhaupt so erreicht daß sich die neue farbig verbindet u. eine Steigerung der Leuchtkraft möglich ist –

Letz hat mehrere Bilder, Schwarzwälder, u. den einigen Köpfe ausgestellt. es ist eine große Farbensteigerung auch in der Behandlung bei ihm – im Ganzen ist es dasselbe wie früher – die Schwarzwälder gefallen mir sehr gut – von meinen Arbeiten weiß ich nichts zu schreiben es kommen auch oft Zeiten in denen ich sehr krank bin. Meine Bilder stelle ich in München aus dort hat es doch einigen Erfolg, sie herrscht große Gleichgültigkeit in Kunstsachen. –

Meine Mutter, Schwester Frau grüßen Dich –

Sei herzlich gegrüßt mit den Deinigen von

Deinem

H. Thoma

Frankfurt a. M. 9 Mai 1879.
Lersnerst. 20 —

R

Lieber Lugo!

Wolltest Du nicht so freundlich sein, einmal nachsehen ob meine drei Bildchen in der Freiburger Ausstellung angekommen sind? ich habe noch nichts erfahren. —
Dünkers (?) Besuch hat mich sehr erfreut u. überrascht — leider hatte er wenig Zeit zu [illegible] als daß wir hätten (?) nur Stunden wie er gewollt (?), zusammen kommen können. —
Mit wunderbarer Gemüthsstimmung mache ich die Wahrnehmung daß er endlich anfangen will einen Weg zu gehen; — ich habe Dir so oft geklagt, die Furcht (?) er ge-nicht lieber wenn ich einen Spiegel (?) [illegible] leben kann. — Der erste Fall der günstig

aber, daß der Maler Defregger ein Bildchen
von mir im KunstVerein in München für
500 Mark kaufte – der Gedanke einer Rettung
und [illegible] nützten in der moralischen Eindruck
auf den Kunstverein machten hier, daß der
berühmte Defregger ein Bild von mir das ihm
nicht geschenkt ~~wurde~~ kaufte aber ein mir wichtiger
Eindruck kam ein Professor Gerland aus
Straßburg zu mir. meine Bilder machten ihm
einen so intimen Eindruck daß er meinte als
ob er sie selbst gemacht hätte, er würde in der
ersten Stunde unserer Bekanntschaft mein Freund
ein Freund dessen selbstloser Verstand [illegible]
mein Schaffen mir unendlich werthvoll ist. –
Kurz nachher kaufte ein Frankfurter der [illegible]
[illegible] lebt in jener [illegible] Frau [illegible] ein Bildchen
von mir im hiesigen Kunstverein, nachher kam
er zu mir u. ließ gleich darauf seine Frau
von mir malen, das Portrait wurde, zumal
in der etwas selbstbewußten Stellung in

Dir auch die Erfolge verschafften Frische u gut. - Der
… freundlich sehr - auch die Verwandten der …
mir die Wochen letzten entsetzt waren daß er seine
schöne Frau bei mir malen lassen wollte, da ich
doch nur Landschaften mache „Häßlichkeiten"
lösten sich mit dem Bild der jetzt im Künstlerverein
steht allmählich auf. - Der Engländer kaufte ein
Aquarell von meinem Vorrath an. u und zu
nehmen. - Vorgestern kam Herr Schrenger aus
England u gestern u heute saß ich tief in der
Arbeit an dem lebensgroßen Portrait in ganzer
Figur, der schönen Frau dieses Schrenger. -
es wird gut u ist schon recht weit vorangerückt. -
u auf einmal kamen wieder sind Herr Aufträge
zwei andere Aussichten auf Portraits -

Es thut mir ein endlich recht leid einmal aus
dem Druck der aller alltäglichsten hin und zu-
kommen u jetzt habe ich keine Aussicht mehr
wenn ich nicht was ganz besonderes mache. -
Nun meinen Schreibgeschwätz gut auch - du
begreifst es so daß ich mich freue. -

Ich habe lange keinen Nachricht von Dir

schreib mir bald einmal u grüsse die
Freiburger Freunde die zu Freunde
herzlich von mir. – es ist möglich daß
ich jetzt doch wieder im Laufe des Sommers
ins Oberland komme. –
Von dem Bilde auf der Freib: Ausstellg:
will ich doch nicht mehr weiter wandern
lassen so ohne Rahmen umgesandt, ihr Vater
hat jetzt Geld. u nach Schluß der Ausstellung
in Freiburg lasse ich es zu Ihnen schicken. –
Grüsse deine Eltern u Schwestern
u Fräulein Lugger vielmal, ich
freue mich auf Freiburg jetzt schon
so u besonders auch ist daß ich sein
werde. –
Mit den herzlichsten Grüssen von
mir u den Meinigen
Dein
Hans Thoma

R

Bozen 11 Juli 1879.

Lieber Freund!

Im Zimmermann'schen Häuschen hat es
mir gründlich stark [illegible] –
weil es so sehr schön hier – da so viel
alte Erinnerungen von der Mutter
auftauchen. – Auch die [illegible]
[illegible] hier / im Innern [illegible] bis zu
[illegible] gegenwärtig.
Gearbeitet habe ich aber nicht viel
an Ihren Zeichnungen u. an einer
gewählten Größe ist alles was ich zu:
[illegible] – Gerne möchte ich länger
hier bleiben, müßte aber einen Raum
haben in dem ich [illegible]

~~[illegible]~~ an Friedrich der ernsten Natur
arbeiten könnte.

In etwa 14 Tagen kehren wir
wieder nach Frankfurt zurück.

Die Nachrichten über die Meiningen
so viel zu Leiden haben haben mich
recht betrübt. — Man sieht wenn man in
älteren Jahren kommt überhaupt die Leiden
der Welt sich erschreckend häufen, auch
diese Briefe wo ich so viel als Bekannter
treffe sehe ich so viel Leid u Jammer
u zwischen hinein wächst junges Blut
heran so sorglos wie wir auch ge-
wesen. — Was ist aber Werth!

Doch wir wollen weiter walten. —

Ob ich nach München komme weiß ich nicht.
Wahrscheinlich gehe ich Ende dieses Sommers
im August auf ein paar Monate nach
England. – ich suche das Geschäftserwei-
terung – die gescheidten Deutschen sagen
daß meine Bilder für die verrückten Eng-
länder gerade gut genug seien. – Wahr-
scheinlich für die „verkommenen" Franzosen
nicht ein mal. – Geh ich also nach England
wo ich einige Anhaltspunkte habe. –

Wenn u. ob ich in Freiburg vorbeikomme
ist aber noch im Finstern, ja wird ich nun
doch ziemlich immobil auf der Reise.

Am 14. oder 15. reisen wir hier ab u. bleiben
noch einige Tage in Tübingen. –
von dort schreibe ich Dir nochmals,
indessen grüße Dich und den Deinigen

Hochachtungsvoll ergebenst von

Ihrem

Hans Thoma

Frankfurt a/Main 22 Sept. 1879
Lersnerstr: 20.

Lieber Hugo

Die traurige Botschaft von New York Deiner Mutter wurde mir aus England gemeldet – ich kam aber dort nicht dazu Dir zu schreiben. – Der Tod kam zu Deiner guten Mutter als Erlöser u eigentlich kam er uns allen so – schon der Gedanke an ihr Leiden wird hierher Erleichterung u könnte geeignet sein den Menschen weich u gut zu machen wenn auch die meisten allzu sehr in Selbstsucht versunken wären. –

Ich nehme herzlich Theil an der Trauer die Dich betroffen u bitte Deinen frei Mutter u die Schwestern von mir zu grüßen. –

Die Reise nach England hat mir sehr gut gethan – ich bin mehr arbeitsfreudiger als ich es gedacht hätte in London – eigentlich aber war es Italien welches mich in London wieder entzückte. – Burghardt Caxton gehören ge-nug zum Lesen wenn er glaubt. –

u. wenn ich die Hoffnung noch nicht aufgebe
in meinem Wirken zu bilden u. zu schaffen
in der Art meiner künstlerischen Arbeiten
so hat gewiss der Londoner Aufenthalt mich
sehr gestärkt — Da sah ich Titian wieder in
herrlichen Bildern, Corregio, Michel Angelo
Leonardo, Boticelli u. die alten Florentiner.
Mantegna wunderbar — Van Eyk — Rubens
Rembrand, u. Claude Lorrain in seinen schönsten
Bildern. — Sehr lieb u. vielleicht belehrend wurde
mir auch dieses Mal Nicolaus Poussin, ich kannte
ihn bis jetzt noch nicht so wie ich ihn in London sah. —
Doch da kommt zu der Herrlichkeit der vergangenen
Malerei u. es dürfte dir wohl lieber sein wenn
ich dir den Eindruck beschreibe den mir die
neuere Malerei u. was drum u. dran hängt in
England gemacht hat. — Es wird vielleicht
in keinem Lande so viel von Malerei gesprochen
wie jetzt in England — Jeder muss will Kenner
sein — ich lernte dort bei Deutschen die ich dort
besuchte u. die alle englische Moden u. Sitten
angenommen — Jeder hat seine Bilder u. die

Namen der hervorragenden englischen Maler
sind in aller Munde. – Dabei wollen sie aber nur
von englischer Malerei etwas hören, was Du Dich
angefangen die Natur zu sehen, über allen
anderen schwebt der Dunst der Vorurtheile, es
ist so etwas die Ansicht die in Jedes Umgebung in
Verbreitung so ertödtend wirkte. –
Die englischen Maler sind nun aber wirklich staunens-
werth geschickte Menschen, manche Richtungen der
Malerei so Turner der gar nicht weiß was er
alles mit seinem Können anfangen soll u.
den die Eitelkeit getrieben seine Bilder neben
die Claude's zu hängen daß er nun auch ein
wie schmutzig in den Augen aller Engländer
steht muß. – Mir erscheinen er neben der Gesund-
heit u. Ursprünglichkeit der Claude wie ein
frecher Affe. – u. über Claude u. Turner war
der ein großer Streit den ich mit meinen englischen
Freund wären nicht entscheiden konnte. –
Sie verlangten bis auf daß ich Claude abscheu-
lich finden müsse. – Ein anderer englischer Maler
der vor etwa 30 Jahren gestorben ist hat mir
aber sehr gut gefallen, ich sah sehr schön

Landschaften von ihm, die auch in der Auffassung
an ganz vorzüglichen von Rubens erinnerten der Maler
heißt Constable – auch von Gainsborough
auch von dem Künstler verstorbenen sah ich schöne
Portraits u. Landschaften. – Von den Lebenden
sah ich Bedeutendes von Millais von dem durch ge-
arbeitete Bilder. – Sonst wird alles möglichst
geschildert u. ein geschildert wie er der betreffende
Raum mittelst der Fernglas ausgemacht, die Natur
u. gibt auch besonders die alten Florentiner.
aber im Ganzen fand ich nicht viel Lebendiges
u. Bedeutenderes in der englischen Malerei, so
wenig wie man es auch früheren Ausstellungen
findet. – Die Engländer neigen vielleicht etwas
mehr in Gegensätzen u. Auswüchsen der Gegen-
stände aber es kommt doch nichts dabei heraus. –
Ich war die übrige Zeit meines Aufent-
halts in Liverpool u. dort ging ich so oft
ich konnte an die See, die ist doch gar zu schön
u. ich habe eine rechte Liebhaberei an ihr bekommen
u. an den Schiffen. – Der Verkehr am Hafen ist
großartig u. war mir ein rechter Genuß.

zu der vorausgegangenen Sommer Stille
aber ich fühle mich in Liverpool oft doch weg
und immer in deutschem Volksgemüthe. –

Die englische Landschaft mit den schönen
Bäumen der Wiese u. Schafheerden den
glänzenden Wolken die vom Meere her
ganz anders u. großartiger als bei uns,
aber die Landschaft zeichnen würde Dir auch
sehr gefallen, es war über all ein mildes
schönes Grün, der Luft wird grell sondern
immer breit über die Landschaft von feuchten
Düften umhüllt – so lange es sich nicht zum
Nebel verdichtet ist dieser Duft in der Landschaft
sehr schön u. wirkt farbig nicht grau. –

Die Umgebung Londons ist besonders schön –
ich habe Glück mit meinen Freunden
wie Du damals in Rom so war jetzt
Scholderer in London mein Führer in den
Sammlungen u. der Umgegend. –

Auch Frau Scholderer sehe ich sehr gerne Bilder
gewissenhaftlich an —
Frankfurt kommt mir jetzt wieder recht
still u. behaglich vor u. ich habe mit großem
Eifer zu arbeiten angefangen. —
Geschäftlich war leider die Reise auch ganz und
gar unbedeutend für mich u. blieb unter den
bescheidensten Erwartungen, ich wollte das
Frauen-portrait in den Besitz der Frankfurter
die schon einige Bilder von mir billig gekauft
hat. — Doch habe ich den Trost dass ich in der Zeit
nichts besseres hätte thun können als diese
Reise machen. — Ich hoffe nun bald gutes
von Dir zu erfahren — zu erzählen hätte ich
Dir noch viel aber das Schreiben ist ein schwerer
Unterhaltungsmittel für mich. —
Sei herzlich gegrüßt von deinem
Hans Thoma

Grüße Thiery u. die Frau Wacker.

Frankfurt a M. 1 März 1880.
Cornelstr: 20

R

Lieber Hugo.

Ich wollte ich könnte Dich einladen zur Reise nach Italien, ich denke nämlich bis Mitte März mit meiner Frau dorthin abzureisen. – Einige Aufträge und Ersparnis führen mich hin – und Arbeit genug u. wenig Geld im Verhältniss – doch wenn ich auch nicht mehr als dreimonatlichen Aufenthalt verdiene so ist es schon gut. – Im April denke ich in Rom zu sein auch in Tivoli soll ich etwas malen. – Dann soll ich nach Neapel u. zu den Tempeln in Pästum. Auf der Rückreise mache ich Aufenthalt am Lago Maggiore.

Nun bitte ich Dich um einige Winke.-
Ein Schade daß Du u. Frl. Kappeler nicht
wieder meine Leiter u. Führer in Rom
sein könnt.- Wie geht es? ich bin so
lange ohne Nachricht von Dir.-
Doch da verhalte ich nun mit dem Antrag
auf einige Fragen die ich an Dich richte
Wo wohnst Du in Tivoli?.- Ist der
Omnibus oder so was der täglich vom
Montecitorio abfährt (verschwunden?), Sind aber immerhin nicht
für Damen!- Meine Frau ist zwar keine
Dame sondern eine ganz herzhafte Malers-
frau u. ich denke es ist kaum eine andere Gefahr
als vielleicht einiges Sitzen u. schlechter
Cigarrenrauch u. das ist kaum für uns.-
Mit einiger Sparsamkeit ließe sich der
Aufenthalt für uns länger ausdehnen.

— 2 März.

Soeben kam Deine Karte, wie freue ich mich daß Deine Freundin wieder gesund ist. – ich nehme den aufrichtigsten Antheil an ihrem Schicksal u bitte ihr alle guten Wünsche.

Frau Wi hat mir von der Verfassung Deines (?) geschrieben – es wurden nur von meinem Liverpooler Freund einzelne Stellen übersetzt die ich ganz vorzüglich finde – Ansichten über Malerei wie sie in Deutschland noch in den Kinderschuhen stecken, passt uns eigentlich gar. Weitere Deutschen fand ich keine. Nun fand ich aber auch Stellen in denen ihr Mißverständniß englischer Nationalcharaktere (?) verbreitet – Turner auch Claude's Fortschreiten (?) – was ich seit ich Turner gesehen nicht zutreffend finde. – Ich glaube aber doch daß wir unsere Größe in Deutschland können Schriftsteller haben der besseren (?)

über Malerei gesagt hat als Ruskin wie er
gut u. Göthe selber auch seine an Herbarist.
Unserer Pecht mit seiner schön geistigen
rückwärts Art in der er freilich auch oft
einmal neben den Nagel auf den Kopf trifft
kann ich nicht sehr ernst nehmen – Ruskin
macht auch den Eindruck eines Verstandes
auch der war er vielleicht, da das Wesen
der Kunst nicht so ganz mit dem klaren
Verstand aufgefaßt werden kann, u
den Augen der Künstler unrecht hat..
Doch kenne ich das ganze Werk noch zu
wenig. Würde mich aber sehr freuen
wenn man ferner W: eine gute Übersetzung
verschaffte. – Die Meinigen erwiedern
deine Grüße aufs beste. Die Mutter war
einige Tage krank jetzt ist sie gottlob wieder
hergestellt.. – Viele Grüße an die Deinigen
ich werde wohl über München reisen.. – Grüße Thiersch
Dein H Thoma.

VOL

Sonntag.

Frankfurt a/Main Oktober 1880.

X 13
2

Lieber Hugo!

Das Bild wirst Du inzwischen empfan-
gen haben – Den Schwarzwälder
Zimmermann erhielt ich von Carls-
ruhe zugeschickt – da ich Dir aber
doch den Frankfurter Zimmermann
auf dem Städelschen Dach: nicht mehr
dagegen schicken können so sei so gut
u. sage mir was er kostet. etc. –
Steinhausens Zeichnungen wurden ihm
wieder verbrannt u. weggeschafft er sagte
aber er wolle sie Dir selber schicken.
Ludwig an den ich geschrieben hat sich
sehr gefreut u. läßt Dich grüßen u. Dir
sagen daß seine Leonardo Autographe
im Druck sei aber wohl doch erst im

[illegible] zuführen oder mehr herausbekommen
würde. Man habe in Deutschland [illegible]
viel Eifer u. Geld für so etwas –
ich ärgere mich wirklich daß es noch
so lange gehen soll. – Der [illegible]
ist nur ein [illegible] Schrieb nöthig um ge-
wissen Boden von Firniß mit dem Petroleum
verbinden zu können nur soll man dann
auch mehr nehmen als zu diesem Zwecke
nöthig. – Der Herzog der [illegible] sei daß
man [illegible] den [illegible] gar nicht bemüht.
Den Utz kenne ich nicht, er [illegible] nöthig
daß Du erst am letzten Tag zu ihm kamst
auch den [illegible] wenn er neuerdings
als Löwe u. er hat gut gebrüllt. –
Ich habe seitdem wieder allerlei gemalt
u. freue mich an der Ordnung die durch
Ludwigs Buch in meine Malmittel

gebracht worden ist immer mehr. – sogar
die Schüler der Kunstschule[?] sprechen es
aus dass meine Bilder seit ich in Italien
gewesen viel klarer u. vollendeter seien
ich hoffe dass sie da recht haben. –
Seit ich die italienischen Bilder für England
vollendet habe kommt in mir ungeheure
Neigung für Schwarzwaldbildchen – ich
wundere mich sehr u. ich gebe ihr auch. –
Aber freilich denke ich mal mehr wieder an
den Schwarzwald, ein sentimentales
Ruhebedürfniss meine ich nur dort be-
friedigen zu können. – deshalb ist mir
auch der [illegible] lieb u. besonders
seine Bilder – ähnliche würde ich gewiss
haben oder machen wenn mir nicht meist
viel Ueber[?] dergleichen gekommen wäre.
Aber auch [illegible] an [illegible], Neptun habe ich
in Arbeit die Pferde aber ganz von

worden mit Dr. Lill's Promotheus-
u Weimar ist der erste. –
Wenn nur Freiburg nicht so weit weg wäre
ich käme schon auch gerne einmal zu
Dir – ich möchte gar gerne die Deinen
Kindern u von Alten sehen u wieder-
sehen – Im Sommer hoffe ich dieß ausführen
zu können. – Der Winter hat schon recht
angefangen – ein alter Leiden für uns
aber das ich nicht weiter klagen will. –
Gestern war aber ein schöner Tag – Löwen
u Löwinnen giengen spazieren ungefähr
u die Richtung war nur damals, dem
Himmel zu – das Gebirge war schön.
Wir dachten auch an Dich u alle grüßen
herzlich. – Frau Wucherer hat mir neulich
geschrieben es scheint ihr gar nicht gut zu
gehen – es thut mir recht leid aber was kann
man thun! – Schreib bald u sei Du mit
den Deinigen herzlich gegrüßt von
Deinem Hans Thoma.

Frankfurt a/M. 1. Januar 81.
Lerrnerst. 20.

Lieber Hugo!

Viel Glück zum neuen Jahr!

Mely hat mir erzählt welch schönes Bild Du gemalt hast u ich freue mich sehr u kann sie mir nach seiner Beschreibung wohl vorstellen.–

Wie gewiss Du dazu berufen bist u befähigt bist Gutes u Gültiges zu machen dem Schwankenden der Kunstwerke gegenüber, weiss ich recht deutlich u der kräftigen Urtheils Ausspruch den ich von Dir hörte: „Mich.. bist wieder hier gekommen!" ich wie so Nietzsche Aussprüche überzeugt nicht so ganz ohne Grund.

Mit dem Anzüge wird ganz ohne mein
Verschulden etwas ungeschickt
worden. – Ich habe nämlich hiesiger
Geschmacksrichtung [illegible] gehabt u. ferner
die Wahl zwischen [illegible] u. weicher als der
welchen ich in Italien hatte. – Auf
Befragen erklärte der Händler daß solche
Anzüge [illegible] nicht sorgfältig bereitet
u. die [illegible] oft mehr oder weniger
gedrückt würde etc. – Es thut mir leid
aber ich denke er läßt sich gut wenden
ich will dir nächstens einige Proben
Anzüge und Sachen die mir nicht ge-
fallen u. du schickst mir dagegen
einen Rock von deinem ich kann ihn
zu allen Gartenarbeiten u. doch
u. dgl.: sehr gut gebrauchen. – Die
nächstens – sobald die [illegible] kommt

worden ist – Dem Professor Weißmann
habe ich einen gar zu hohen Preis ge-
fordert – eine neue Landschaft ein
weites Feld, aufsteigend breit und dazu aller-
dings auch die ersten Uebelnehmende(?) hatte
bot ich mit Rahmen für 400 M: die Land-
schaft mit den Amorettenhochzeiten(?)
möchte ich nicht auch gar zu billig weg-
geben in einer Zeit da ich nicht gerade
muß u. so forderte ich dafür 700 Mark
Wenn der Preis auch so gut ist so kann
Hüten(?) u. denen einen nicht andern(?)
weg u. einen reichhaltigen(?) Material
gesehen hat so schreibt er doch nicht die
Zeichnungen gemeinschaft. – ich habe mir
nun zu Hause u. mache eine Reise zu
Cypressen(?) u. Feldzeichnungen(?) und
meinem Ital: Mappen. besonders auch
Figuren u. Thiere. –

Landsmannsmuster will ich Dir nächstens
einzuschicken.—
Mein Portraitschrank in München wirklich
gefallen zu haben.— der Kultusminister Lewald
sprach auch sogar um den Preis weil
er meinte der Künstlerverein sollte es kaufen
er dachte aber doch nicht daran.
Schickt doch uns einmal etwas von
deinen Bildern hierher.— gebraucht
wird allerdings hier so wenig dass man nicht
weiss, aber der Schade ist nicht.—
Aus England bestellte man auch
mit kleinen Aufträgen bei uns — ich
wollte es bezahlen.— Wiederholungen
sind doch gar zu langweilig
Den Meiningern wünschen wir ein
glückliches Neujahr.— Grüsse Thieroffs
u. Fol: K: bestens von mir.
Dein
Hans Thoma.

V03

Frankfurt a/M. 27. März 1881.

X3/3

Lieber Hugo!

Die traurige Nachricht welche Du uns schicktest hat uns Alle sehr betrübt. — Wir hatten Deine Schwester Luise recht lieb gewonnen u. glaubten vor kurzem noch daß sie diesen Winter hinweggekommen würde u. freuten uns darauf. — Wir werden sie in gutem Andenken behalten u. ich bitte Dich Deinem Vater u. Deiner Schwester unsere innigste Theilnahme auszusprechen. —

Auch u. auch wird immer alt, aber
wenn nun bald auch wir gehen
müssen – bis dahin hoffe ich auf Jahre
u. Dich für Dich keine Sorgen u.
Kränkungen bringen –
Deinen Wunsch wollte ich Dir nach Deinem
Brief vom 27. Feb: antworten
aber ich kam nicht dazu, ich habe täglich
mit mehr Mühe als früher gearbeitet
u. wenn ich Abends noch schreiben wollte
war ich müde u. dachte morgen –

Wenn Du an den hiesigen Kunstverein
etwas schicken willst so schreibe vorher
an Inspektor Kohlbacher
jedenfalls wird dann die Fracht hin
her bezahlt einschließlich die Kiste,

Grundes besonders ich bin nicht ganz ge:
nau. –
Die Leinwand überhaupt aufzulegen
zum Malen finde ich ohne Absicht
Vortheil der Schön, Gelatin und der
auf Holz aufgetragenen Kreidegrund
hat nur die Leinwand Vorzug auch
bekommen u. ein dünner Firnißüber-
zug der über den in ungemessen
Salzgrund gezogen wird besseren
dünnen Leisten. – auf diesem stehet
die Farbe sehr schön. –
Ich kenne auch nur recht an den
Ludwig'schen Farbenordnungen
u. verstehe sie nur recht in meinem
Art zu benützen. – ich habe die Bertin
Modell als Italienerin ge:
malt – u. ich denke es ist ein Schritt
:

weiter in der Vollendung als mein
Selbstportrait.–
Wir befinden uns Gott sei Dank
alle recht – ich bin oft recht aus-
räthig (vielleicht überarbeitet, aber
ich sehne mich von Frankfurt fort
immerhin doch mich gar wenig an-
regender durch Umgang mit
Menschen die hier durch ein Interesse
Leben u. zu Anregen ich hier bei diese
ein feiner scheint mir ich zu verändern es
bringt wir wohl so in meiner Natur
u. muss getragen sein. – Es lang
die Arbeit nur noch so wichtig ist
mir bei hier geht es auch ganz gut
Schreib bald wieder! ich habe den guten Vorsatz
mit dir in fleissigeren brieflichen Verkehr zu
kommen als bisher. – Herzliche Grüsse u. alle
guten Festeswünsche von deinem Hans Thoma.

Frankfurt a/M 9 Okt 1882.

Lieber Hugo!

Es ist mir Herbstluft zu Muth das ist wohl der Grund weshalb ich Dir auf Deinen lieben Brief nicht schon längst geantwortet habe – Es ist mir jetzt oft als ob ich sehr alt würde u als ob ich in Frankfurt einfrieren u einschlafen würde – mein Atelierchen wird mir immer [illegible] [illegible] auf [illegible], die Masse der bemalten Skizzen u Leinwand nimmt mir den Raum weg. – Es ist mir oft als könnte ich was besseres machen als müsste ich in einem lebendigeren [illegible] u auch einmal [illegible] u [illegible] werden – es ist so eine [illegible] Schule für mich; ich habe so viel [illegible] dass es [illegible] mir zu schaffen macht und dem Munde zu [illegible] – es drängt mich jungen Ohren u Augen zu bearbeiten – aber nun will ich hören auch weniger anstellen

u. beizuhalten.–

Wenn meinem Freund Liverpooler Musik-
mäcene nicht seit ein paar Wochen
hier zu verschwenden hätte ich Dir mehr ge-
schreiben können – es war aber eine unruhige
Zeit u. ich hatte viel zu hören mehr als zu
sagen u. erst gestern ist der Letzte derselben
mit einigen Bildern von mir abgereist.

Über den Parsifal weiss ich nicht was
ich sagen soll ich bin zu unsicher um u. seinen
Werth zu urtheilen u. ich habe bereits so viel
Gutes dafür wie auch dagegen gehört u. war
jedes Mal in Versuchung beizustimmen – aber
als ich in Bayreuth dabei war hat es mir
sehr gefallen – es ist großartig [illegible]
zauberisch u. stimmungsvoll – um über die
Form [illegible] klar zu sein oder werden müsste
man nicht so weit von Musik u. Theater
[illegible] stehen wie ich.–

Dass die Malerei andere Sachen hat u. zu
suchen hat glaube ich sicher u. was vielleicht
für Drama u. Musik wichtiger Weg ist
ist für die Malerei gefährlich.–

daß das Naturphilosophische d. Deutschen und der
Malerei – bei allen Formen u. Mängeln zu nicht
guten u. wirklich schön gebildeten Einschränkun-
ist mir sicher. – ob Wagner im innersten Wesen
auch zu diesem modern überdrüssigen, bei allem
verschwimmenden doch formlosen gestaltend
selbstsammelnden Geiste gehört weiß ich nicht. –
u. wenn ob nicht gerade dieser Geist in einer
andern Kunst als der bildenden doch seinen
Ausdruck also auch künstlerische Form fin-
det weiß ich noch weniger. –
Daß ich Sie auf Besuch zu erhalten u.
geb euch gern u. dankbarsten Gastfreundschaft,
Im Kunstverein, habe ich Ihr
Bild gesehen, die Bäume mit der Luft
u. dem Wasser – die ganze Form u. Farbe
gefallen mir sehr nur der Vordergrund ist
unnöthig ins Gelbe getrieben u. scheint mir in
der Form nicht in der gleichen Durchbildung wie
das Übrige gelungen zu sein. –
Zu dem Jobsiade über Lessing finde ich daß
es ein ganz hübsches Bilderbuch geschaffen
ist. – Das Wort von Weizsäcker ist wenigen

Kunstverständige in meinem Atelier
in letzter Zeit. – Solche die gerne kaufen [illegible]
fehlt u. [illegible] – Ich habe auch ge-
dacht würde etwas von der Zeitschrif-
ten würde es wenn Sie wieder selber gekommen
wären – aber wenn es auch kein [illegible] so schicke
doch einmal einen Wagen mit einigen Zeichnun-
[gen] unter andern auch die [illegible] Feder-
zeichnungen die sehe ich sehr gern u. möchte
sie gerne auch den [illegible] Freunden zeigen.
Ich schicke Sie dann auch wieder einmal
etwas zur Ansicht. – Die Umstände sind ja
nicht besonders groß dabei. –
Den Steinhäuser(?) mit Frau u. Kind geht
es recht gut. – In Frankfurt ist nicht viel
los u. ich lebe in meinem [illegible] so ein-
sam wie [illegible] aber ich bin ziemlich zufrieden
u. [illegible] eine Arbeit zum Zeitvertreib [illegible]
aufgetrieben. – [illegible] sollte aber auch anfangen
[illegible] zu kommen – in den 40 Jahren auch [illegible]
[illegible] wenn [illegible] oder [illegible] aushal-
[ten]
Ich hoffe daß es Ihnen bald wieder gut geht u. grüße ich
ebenso die [illegible] u. [illegible] und bleibe
Ihr Hans Thoma

Frankfurt a/M. 29 Dez 1882
Lersnerstrasse 20

Lieber Hugo!

So gerne ich an Dich schreibe so braucht es doch wieder der Schreib ~~[illegible]~~ äußerer stehender Gewalt die mich nöthigt es zu thun wo ich Dir Neues sage.–
Ich u. die Meinigen wünschen Dir viel Glück u. heitere Tage u. ich hoffe, daß wir uns im Sommer des kommenden Jahres einmal wiedersehen, hier oder in Freiburg.
Recht gut geht es bei uns im alten Gange, meine Mutter hat sich wieder recht ordentlich u. besser als ich gedacht haben konnte von dem Kranken sein im Sommer erholt.– Meine Schwester [illegible] u. schafft u. meine Frau malt Blumen ich ist meistens vergnügt und

hilft mir den Grundgram (?) über-
siegen der öfter zu mir sich ein-
schleichen will. – Mit Arbeit halt (?)
ich den gefährlichen Gesellen im (?)
meisten zu u. so hoffe ich daß er noch
lange nicht bei mir zur Herrschaft
soll kommen. –
Von Bildern kleine große habe ich
großen Vorrath bei sammen, oft
höre ich daß etwas was ich ausgestellt
sehr gefallen habe u. ich hoffe dann
schon daß eine Zeit kommt ~~in~~ in
der ich ein wenig mitschwimmen kann
aber beim nächsten Bild höre ich gewöhnlich
daß ich wieder alles verdorben habe u.
dem Publikum vor den Kopf gestoßen
habe. Da ärgern sie sich über einen nackten
Buben der am Flusse badet. – Mädel sehen
sie immer lieber – ich hab aber zu gut daran (?)
gedacht – oder über einen Haarde (?) Schweine (?)
die am Uferwühlt (?) 75.

Schreib mir bald wann Du Dir u. den [illegible] gehst. – Grüße auch Ulz von mir. –

Ich träume wieder oft von Italien Du auch? Es ist mir als müßt ich doch noch einmal gar sehr dort hin. –
Neulich schrieb mir [illegible] Bayersdorfer heute, daß ich so künstlerische Studien mache, in der Campagna di Roma sein. – Wie gerne möchte ich auch einmal Deine Römer ausgezeichnet durchblättern können. – aber auch das kann nicht sein weil Du in Freifurt u. ich in Frankburg bin.

Sei herzlich gegrüßt von
Deinem
Hans Thoma. –

Frankfurt a/M. Sept. 1883.

Lieber Hugo!

Wir haben uns sehr gefreut Deinen Schwager bei uns zu sehen.– Komm doch auch bald einmal!– Du hattest wol auch München zu sehen.– Ich konnte nicht dazu die Herrlichkeiten der Ausstellung zu sehen und muß mich an den Schilderungen die der alte Kunstkritikal Pecht davon macht begnügen.– Auch der ist die Kunst jetzt wieder ein mal national u nur so gut, auch wird

sie wieder religiös. – Die Sprünge

des Münchner Druckes überhaupt sind sie

zu gräßlich.

Von Metz' Angelegenheit habe

ich nichts mehr gehört u. erfahren daß

Justizrath Bläsern schon lange todt

ist u. seine Frau jetzt schwer krank;

ich kann also nichts weiter erfahren. –

Grüße ihn!

Meine Dekorationsentwürfe für

die Bavaria gehen vorwärts, ich

habe die Skizzen fast fertig – ich denke

sie [illegible] als Dekorationen

[illegible] gehalten, d. h. sie [illegible] leicht-

[illegible] u. [illegible] so daß es nicht [illegible]

[illegible] sie [illegible] sie bald [illegible]

Brauch geschenkt wird.–

Der Mensch und die Philisterköpfe wird sie wohl in den ersten Tagen schon aussprüngen.–

Blumen habe ich viele – sie bringen mich – d. h. die Farben drängen u. ich fange an zu zählen.–

Wann kommt dein großes Bild hierher?– Schreibe bald u. auch was du in München gesehen hast.–

Herzliche Grüße von uns allen,

Dein

Hans Thoma.

Frankfurt a M. April 1884.

Lieber Hugo!

Als ich vorgestern dein Bild im
Kunstverein zum ersten mal
sah, fand ich auch gleich einen Liebhaber
dafür – der gar gern seine kleine Stube
damit schmücken würde u. der es besonders
dem bekannten Freiburger [illegible]
dem er einen Unterhaltsraum nicht
gönnt. – Der Kunstliebhaber hat leider
am kleinen Schwinde. u. die welche Wange
erhalten daß er der andere Kunstschüler
ist – das Zeichnen das einen – mit dem
er einst Rücken an Rücken gemeinschaftlich
in einem Atelier gemalt hat. –

Also Antigonoden.

Dein Bild ist sehr schön. – auch bau mir
einen Grossen Oberrheinlandschaft
[illegible]. – es ist halb in Landstand, fast
lebensgross und ist besonders sehr
urgemütlich u. schön gemacht. – den Be-
stellern begreifen ich nicht wenn er über-
haupt Augen hat...
Wenn ich nur hier jemand finden
könnte der es brauchen würde, den
herschenken darfst Du es jedenfalls
nicht. – Zu der Bavaria wäre
noch Platz u. ich will einmal dich
[illegible] bei Ravenstein fragen
ob er es dort nicht verwenden möchte

Lieder klagt er nur selten dass er zu viel
Aufnahme von dem Zweiten genommen hat.–
Ich bin jetzt sehr dekoratives aus der
der Bavaria es war doch zu viel u ich
habe es mit Zeichnung die müssten gerne
kennen noch sollte auch daran zu denken.
Wenn ich fertig damit bin so gehe ich
dass gerne wieder andere, kleine
stillen Bilder, die ich doch mehr meine
Sache.–
Eigentlich wollte ich dein Bild verschicken
aber dazu bin ich doch zu dumm und ich
kann mir ein Bild u mag es mir auch nicht
anders denken als es eben ist – u wie
froh bin ich dann wenn es mir gefällt u
wie der Deinige einen ungemein frischen
Eindruck von einem lebendigen Dinge macht.

Nun die Freiburger u. dgl. Widerwärtig-
keiten nicht zu knapp. ich habe auch nur
mein gerüttelt Theil u wenn ich etwas ein
mal glauben möchte ich sei einen Schritt
weiter u man fange an mein Werden gelten
zu lassen, gleich kommt wieder ein Rück-
[illegible] [illegible] u wirft mir ein [illegible]
[illegible] vor die Füsse. so eben jetzt der Hamburger
[illegible] hat mein „Monticelli" - die meinen sich
[illegible] derselben, zu [illegible] -
[illegible] ich von dort persönlich zur Aus-
stellung eingeladen war. - ich wußte mich
[illegible] gut vor solchen Vorkommnissen zu schützen
indem ich nur da ausstellte wo ich persönlich
eingeladen wurde. - aber auch das hilft nun
nicht mehr. - Stell ich eben gar nicht mehr aus.
Kunststand will ich wieder schreiben ob Kaven-
stein etwas meint - es ist der einzige den ich
weiss. Viele Grüsse Dein Hans Thoma

Frankfurt a. M. 4 Dez. 1884.

R.

Lieber Hugo!

Es wird mich sehr freuen wenn Herr u. Frau Jensen mich besuchen. – Leider werde ich ihnen aber in der Zeit von meinen Bildern wenig mehr zeigen können – ich schicke eine größere Anzahl derselben an Gurlitt in Berlin zu einer Ausstellung – die Bilder sollen am 10. Dez. abgehen. – Gurlitt will den Versuch machen meine Bilder den kritischen Berlinern vorzuführen. – Er hat mich hier besucht u. ist persönlich sehr für meine Bilder, auch hat er mich eingeladen in seinem Hause in Berlin zu wohnen, vielleicht auch ihn zu portraitiren. – Ich gehe nun

nach Mitte September nach Berlin
auf etwa 14 Tage – Infolge dessen
verspreche ich mir wenig vom Ausstellen in Berlin
es herrscht dort eine enge Künstlerclique
dort u. ich weiss daß jedes meiner Bilder
von der Jury zurückgewiesen würde
wenn ich den Versuch machen wollte
mit anderen auszustellen. – Bracht
ändert daran gar nichts – Werner ist
gewiss auch nicht der schlimmste – aber –
Gott sei dafür gedankt, daß es neben
der offiziellen Kunstbande immer noch
einige Menschen giebt, die Urteils-
kräfte u. eigene Augen besitzen. –
So hoffe ich auch in Berlin einen oder
den andern Freund zu finden.

das Publikum ist ärger als man es
sich denkt – vor wenig Tagen sah ich
das Bild des Bachus von O. Danssen es ist
auf seiner Wanderschaft hier – nach dem was
ich davon gelesen, dachte ich mir ein abstoßend
gut durchgeführtes langweiliges Bild, aber
nein außer langweilig ist es liederlich – un-
sinnig u. charakterlos – man schreit
es aus als solides Gegensatz zu Makart. –
Makart ist aber talentvoll u. Danssen u. eigener nichts
als langweilig u. ein unvermögend. –
Es erfüllt mir ein Traum [illegible]
hat eine frühere Zeit ihm geschrieben – man
kann alles sagen, aber mich hat das Bild
traurig gemacht u. mir den Abgrund
im besten Lichte gezeigt in welchem das
deutsche Kunstbewußtsein gerathen ist.
Am liebsten wäre es mir die Bude zuschließen
u. freundlich zu werden – aber da werde ich

nach Berlin verlockt. – Hoffentlich
schadet es mir nicht – ich kann ja immer noch
schließen –

Daß dich Georg zurückgewiesen hat
ist einfach lächerlich – u. die 3 Ankäufe
für die Nationalgallerie vorher gingen
so läßt sich die Sache leicht durchschauen.
Schreibe mir also die Zeit der Ankäufe
Sentens – es ist ja nicht nöthig daß er
so viel Bilder sucht von mir. –
Daß Du im Oktober kommen willst freut
uns alle sehr – jedenfalls bin ich bis Mitte
Oktober noch wieder zurück vom Berlin-
Lande kann ich diesen herrlichen Sommer
nur mit der Stadt. – Wie gerne wäre ich
in den Schwarzwald – ich kann aber zu keinem
Entschluß. – Mein Atelier freut mich –
Sei herzlich gegrüßt von uns Deinen Freunden
von uns allen Dein

Hans Thoma

Frankfurt a/M. Oct: 1885

R.

Lieber Hugo!.

Es ist Novemberwetter u. das [illegible] sich einem ganz leicht auf das Gemüth – da möcht man die Bilder u. sich selber auch schwärzen als es schon der Fall ist, ich habe jetzt auch solche Tage u. bin in der Versuchung Dir allerlei unerquickliches Zeug zu schreiben u. über Dich u. [illegible] zu [illegible] Aber ich unterlasse es u. schicke mich [illegible] der [illegible] Ansicht von Welt an.– Die [illegible] für so dunkle Tage die Kunst ist: wenn es nur außer den Künstlern auch noch Menschen gäbe für den Mist.–
Aber die [illegible]!.–
Denn es ist jetzt darauf geboren deshalb [illegible] in der Kunst und [illegible] aufzuzeigen

Wo wollen sich die 600 Münchner Akademie
u Zukunft isoliren.?
Mit der Kunst ist es eine eigene Sache -
wenn man es nicht wie Preuß u sagt,
„wir haben jetzt eine deutsche Kunstblüthe
wie sie seit van Eyck u Holbein nicht mehr
war" so ist es nicht so - aber es müssen
alle mitschreien - d.h.: die öffentliche
Meinung. - nur in der Liebe für die Kunst
u sie kann gross sein, wenn die Meinung gross
ist - Wenn Preuß nicht so wenig Witz hätte
u sagen was er will, es ist aber ein Wechsel
[illegible]. -
Der alte Prof Roux in Mannheim schimpft
bei jeder Gelegenheit über mich - ich habe es
jetzt schon mehrmals erfahren - was hat
er nur - ich bin ihm doch nie in Weg ge-
kommen - er meint immer er müsse mich
bedauern - der Esel! -

den Roman der Natur als Maaßstab im Licht führen u. Perspectiv vorzeigen kann u. Panoramen malt so verdient er auch den Professor. – Ja so ein Professor – wir müssen dem die Fehler vor den Augen ... welche Rubens, Dürer, Rafael u. andere veraltete in Form u. besonders in Farbe gemacht haben. – Ja die Natur die ist eben etwas ganz anderes. „Hier beim Panorama hat der Künstler keinen andern Maaßstab als die Natur nur die Natur, hier ist er frei, hier müssen ihm die Schatten der großen Alten weichen" – so hat ein Kritiker in der „Gegenwart" – bei Besprechung der Panoramen gesagt. – Ich füge hinzu: beim Panoptikum auch, auch da müssen die Schatten des Phidias, Donatello Michelangelos weichen. – auch da nur Natur, die Kleider z. u. Bärte u. was sich ... erzeugen läßt in natürlicher Natur, den Rost und Schmutz!

Von den einen drei bei Gurlitt befindlichen Bildern
habe ich noch gar nichts gehört – es sind die
Pieta, das Port: des Dr. Fiedler u. ein Bild
von meiner Frau u. der kleinen Ella in einer
Landschaft. –
Sei so gut u. theile mir auch die Adresse Deines
Bruders in Saigon mit – meine Frau möchte
sich für die Marken bedanken. –
Dein Atelier freut mich sehr – es ist ge-
wiss sehr schön so einen eigenen Raum
zu haben. –
Schumann hat dein Bild in Freiburg ~~Carlsruhe~~ ge-
sehen u. mir sehr günstig darüber berichtet –
wann werde ich es einmal sehen. –
Ich denke viel an Deine Landschaften – und
möchte gern wieder etwas von dir sehen. – es
geht mir sogar in der letzten Zeit immer im Kopf
herum ich möchte eine von Deinen Landschaften
malen – Deine reine Compositionen wären eine
richtige Grundlage für meine einfache harmoni-
sirende Farbenanschauung – meine eigenen Comp-
ositionen [illegible] dass sie eine etwa Vereinfachung durch die Farbe [illegible]
[illegible] aufstellen u. dass Ganze der reinen [illegible] ich würde äußern. –

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Frankfurt a M. 9. Nov. 1885.

Lieber Hugo!

Die Nachricht vom Abscheiden der guten Metz hat mich doch recht überrascht u. ist mir nahe gegangen – Ja die Zeit rückt eben immer näher u. man empfindet nach dem vierzigsten Jahre doch etwas anders beim Ableben eines Freundes u. Verwandten als in früheren Jahren.

Möge er sanft ruhen! –

Das Leben macht doch alle müde! –

Wandeln wir aber einstweilen ruhig weiter – und ich habe vor u. ohne große Pläne zu thun – der die Herz – schmückt doch eine fromme

der Frieden entzweit u. erhält keine
Bäume – weder grosse noch kleine –

Gurlitt hat seinen Salon endlich
eröffnet – „der Börsencourier" bringt
nur erst ~~dieselbe~~ über mein Bild u. findet sie Atelier-
haft zu langweilig u. conventionell
Also endlich auch „conventionell" – Sie
wussten das schon immer früher –
Wir waren zu einmal „Extreme" –
Es wird halt in Berlin auch nicht
viel für mich herauskommen –
Man muss eben in Deutschland
vor allem lernen im Schritt marschiren
und darin bin ich noch zurück – Die öffentliche
Meinung schlägt die Trommel –
Für zwei Stück haben es zu Hamburg

verzogen gebracht u. verstehend den
Publikum Opern u. Anderes vollgetrommelt
daß es nicht mehr hört u. sieht — sondern
künstlich weggetrommelt wird. —

Einen Fortschritt in meinen Erfolgen
kann ich aber doch constatieren — ich habe
nämlich jetzt eine wirkliche Schülerin —
die guten Vorstudien in der Münchner
Damen akademie gemacht — in Berlin das
Lehrerinnen examen gemacht hat — u. nun
hier ist nun mit freiem Willen u. vor-
läufig nur bei mir das Malen lernen
will. — Talent u. ernsten Willen hat
sie wirklich sehr viel. —

Es giebt doch noch sonderbare Menschen!

Wie geht es mit Deinem, meine
Anselm? Schreib bald wieder —

Freundliche Grüße von uns Allen, auch an die Familie Jensen –

Dein Hans Thoma

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Frankfurt a M., 12 August 1886.
Westl. Wolfsgangstraße 150.

Liebe Ange!

Bis gestern war ich noch im Schwanken ob ich hinauf kommen wolle oder nicht. Ein Telegramm von Schmitt legte sich in die Wagschaale u ich reise heute auf ein paar Tage am 14. nach Eisenach. Eigentlich habe ich den Schwarzwald lieber u würde so gerne hin aber es ist fast als ob ich Angst vor ihm hätte – ich bin nämlich in einer so weichen unzufriedenen u empfindlichen Stimmung wie lange nie – ich bin ein müde geschlagener Mann u es geht mir schlecht wenn nicht wieder etwas Energie bald bei mir einkehrt. – Und Eisen ist mir gut hier. –

Heute sah ich Deine Bilder im Kunstverein u sie haben mir sehr gefallen besonders der Rheinwald

im Schwarzwald. Es ist besonders wohl-
thuend der stille heilige Sabbath von der
Natur darin ausgedrückt. – Das Bild
heimelt mich an – und es ist wie die andern
auch sehr schön in der Behandlung u. Durch-
arbeitung. – Deine Bilder haben etwas
sehr anregendes für mich u. es wäre
gut für mich Dich etwas näher zu haben.
Statt dessen gehe ich aber auf Hoffnung
[illegible] abhängig bist dem Zufall
bist Du in Petersburg?. Schreib
bald – der Brief folgt mir dann von
hier aus. –

Mit den herzlichsten Grüßen

Dein

Hans Thoma.

In einer halben Stunde muss ich
für [illegible] [illegible] meine [illegible].

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Liebe Freund! Ich bin seit 14 Tagen wieder
hier — es geht mir auch wie einmal sehr gut [illegible]
ich habe ich dir [illegible] von Florenz [illegible].—
Ich war voll Arbeitslust, leider musste
ich deshalb [illegible] — ich bekam ein
Übel an meiner rechten Hand u. konnte
weder malen noch schreiben in den letzten
8 Tagen — jetzt geht es wieder.—
Deinen Brief habe ich erhalten in Florenz
kam aber nicht mehr zum Schreiben.—
Es kam in der letzten Zeit doch an verschiedene
Gefühle von Unzulänglichkeit etc. über mich
das mich etwas drückte — Auch die Arbeiten
kleinen die ich an der Reise brachte [illegible]
sich nicht.— Aber es war doch schön u. ich glaube
ich habe erhalten noch einmal meine
Leben dort geschöpft. Wenn mir meine Hand
keine Sachen mehr macht? so will ich jetzt
ans Arbeiten gehen.— Schreibe bald ich habe
Freundesbriefe nöthig — ich schreibe dir nächstens
auch einen ordentlichen Brief. Grüße die Familie [illegible]
bestens. Sei herzlichst von uns allen gegrüßt

Dein Hans Thoma.

DEUTSCHE REICHSPOST

FREIBURG (BREISGAU) 1 25 6 87 1-7 V.

FRANKFURT A.M. 8 24 6 87 4-5 N.

POSTKARTE.

An

Herrn Emil Hugo Meier.

in Freiburg, Baden

Wohnung (Strasse und Hausnummer) Schillerstrasse.

487

Frankfurt a/M: Nov 1881.

AV07
XB/7

Lieber Hugo!

Eine gute Leinwand mit saugendem
Kreidegrund bezog ich von Richard Wurm
in München, u fand sie für Petroleum-
firnißfarben recht tauglich – ich zeichne
zuerst darauf u fixire die wichtigsten Contur
mit Aquarell – dann tränke ich die Leinwand
mit mit Petroleum, vielleicht etwas Firniß
dabei u male in die feuchte hinein, der Grund
schluckt den immer noch etwas so daß die Farbe
schön darauf sitzt – Will man trockenen Grund
der nicht mehr einsaugt haben so reibt man Blei-
oder Zinkweiß in Petroleum u Firniß u
streicht es ziemlich flüssig auf. – ich setze die
zu Mustern von der Leinwand voraus
die [illegible] kauft. – Mit demselben präparieren der
gang [illegible] Leinwand hat er seine [illegible]
hinten u ich [illegible] erhalten mehr.

Gegenwärtig bin ich mit dem Entwerfen eines
kleinen Kreuzgangfrieses beschäftigt, es ist
leider anstrengende Arbeit u. ich bin Abends immer
in allen Gliedern müde – doch ist die Arbeit
anregend u. ich freue mich hier das angesammelte
Können so ungeniert anwenden zu können.
Geld bringt mir die Arbeit nicht viel ein
ein Dutzendarbeiter wie für ein gespickter Dekorations-
maler herunterzuschmieren kann ich nicht – aber ich
wäre so Kunstwerkmüde dass ich doch froh
bin über so eine bestimmte u. bestimmende Arbeit.
Besonders lieb ist mir die Arbeit deshalb dass ich
veranlasst würde noch ein mal gründliche
Körperstudien zu machen u. es scheint mir
dass ich der einfachen Schönheit des Organischen um
doch näher gekommen bin dadurch.–
Es ist mir jetzt als ob ich mehr denn je wäre
von den Menschen genau denken zu können.
Der Stoff der Malerei ist folgender:–
x an selbgewählten Orten
Wandert der alten Götter Wotan im blauen Mantel

neben ihm die Raben u. Wölfe, rechts Donner u. Froh,
links Loge gegenüber Freia u. Fricka mit den Äpfeln.
Das sind lebensgroße Figuren u. Wolkengrund,
u. das meiste davon ist jetzt fertig. – Dann kommt rund
herum ein Fries auf den ich die zwölf [illegible]
der [illegible] malen – Unten kommen dann die
Hauptbilder. fünf große Felder, auf das Haupt-
feld male ich einen lebensgroßen dunklen Wald
darin steht der junge Siegfried der soeben den
Wurm erschlagen hat. – Neben dem Mime
Schmiede – dann Siegfried durch Feuer dringend
zur schlafenden Brünhilde – dann Siegfried
bei Gutrune ~~[illegible]~~ u. der Gibichungenhalle am
Rhein, ferner den [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible]
in ein Feld das von der Thüre geschnitten ist kommen
die weissagenden Nornen –
Unten herum kommt wieder ein breiter Fries
da liegt als Ornament der Wurm mit seinen
Schätzen, Zwerge hüten u. ihn mit Gold [illegible]
schmückende u. hebende Zwerge u.
es kommen [illegible] [illegible] Geräthe
u. den gleichen [illegible] [illegible] Gerüsten.

der Auftrag Gunther auch Nibelungen u. ich habe
es mir dann in der angegebenen Art und gedacht.–
Werden Sie u. Ihre [illegible] erwünscht von mich.
erreichen wenn Abmachen im Besten Sie einmal gibt
es nicht nöthig erscheint etc. u. all dem was wir
so oft schon besprochen haben, davon denke ich
wäre weiter besser wenn man von Anfang an
heimlicher schaffen dürfte d.h. wenn man die
Kunst auch bei uns als einen so zur schwachen Trieb
hand Geflunker die mit Professoren gleichsam [illegible]
gepflegt werden muss ansehen würde.–
Man müsste doch wissen dass die Kunst eine natürliche
selbstverständige Sache ist die von selbst wächst wo
sie nur kann.– Geschichtsmalerprofessoren die
man jetzt überall anstellt thun es auch nicht.–
Deutsche Lehrer die sonst den Menschenleben [illegible]
sagen dass sie wissen was gewachsen u. was gemacht
ist wären nöthig– vor allem müsste nur aber das
Corrigiren abgeschafft werden, die Presse und
der einfältigen Kritik für – die hat doch die
Kunststimmung verdorben der lebendigen Vorstellung
von der Welt die der Künstler haben sollte.–
Diese Vorstellung müsste erzogen werden

u. der aber dieselben unterstützt müßte als der
wichtigste geschätzt werden. – Statt dessen bringt
erhält der Professor sich u. die Schüler damit daß
er corrigirt, daß er kein Verständniß dafür hat
nicht vollständig genau wie auf dem Vorbild
Die Unsummen ist dieselbe in der modernen Kunst
überhaupt, wie selten findet man ein Bild in den
Ausstellungen in denen eine Vorstellung die der
Künstler hatte wieder deutlich wird. – Man findet
es noch am meisten in ganz dilettantenhaften
Arbeiten, oder bei sogenannt gar nicht gebliebenen
Künstlern – wie ich im hiesigen Kunstverein schon
manchmal gefunden habe. – Die alten Meister hatten
eine deutliche Raumvorstellung u. daher waren ihre
Bilder schon lebensfähig mögen die Figuren richtig
oder nicht richtig gezeichnet sein. –

Hoffentlich geht bei euch im Ganzen so seinen richtigen
alten Gang. – Meine Frau will er gut so
Zeit etwas nach hübsches. – Steinhausen
geht es gut, – er malt an einer Decke in einem
Zimmer desselben Hauses wo ich wohne. –

Unsere Gesellschaft hat sich um den Maler Sattler und seine Frau [illegible] vermehrt. Sattler hat viel [illegible] u. ich bin recht froh daß er hier ist – Auch er malt [illegible] in dem [illegible] Zimmer. –

Grüße die [illegible] bestens von uns Allen, ebenso grüßen [illegible] u. schreib bald wieder

Deinem

Hans Thoma.

Schicken wir die [illegible] an die [illegible] ein [illegible] von K. Warne. – er hat auch andere [illegible] gütern u. [illegible] – mir ist es immer [illegible] bei der [illegible] nicht so [illegible] gedacht ist die liebste. –

Wenn Deine Frau [illegible] so grüße sie von uns.

DEUTSCHE REICHSPOST.

POSTKARTE.

R

An

Herrn

Emil Engo

in Freiburg i. B.

Wohnung (Strasse und Hausnummer) Zollerstrasse.

FRANKFURT (MAIN) 1 24 3 88 10-12N

FREIBURG (BREISGAU) 1 25 3 88 -4N

1187

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Lieber Langs.! Herzlichen Dank für
M. 120. i. deinem Brief. — Hierfür
und die Zusendung Weihnachts-
nachrichten folgt der Brief. —
Herzliche Grüße von allen
Ihr
Hans Thoma

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Frankfurt a/M. 18. Juli 1888.

Lieber Hugo!

Wie gerne ginge ich jetzt mit Dir in Schwarzwald hinein, es würde mir recht gut thun – aber ich kann diesen Sommer nicht fort – das Geld reicht nicht.–

Ich arbeite aber sehr eifrig und mit neuem Gefühle als ob ich mich doch noch vervollkommnete, d.h. ich habe immer neue Bilder zu machen u. gerne solche die noch niemand auch ich nicht gemalt haben.– Gerade deshalb will sie aber auch niemand kaufen – Die Leute haben ihr Geld nur für Begrabene und – Gallerien u. Kunstanstalten auch so.–

nach München wenn ich mich nicht –
u. werde wahrscheinlich nur durch
Briefe erfahren in welcher Art Du
meine Kunst jetzt bleibt – da ich
aber Briefe nicht lese, so werde ich
nichts erfahren. –
[illegible] [illegible] Du gut nach
München zu [illegible] [illegible] wo ist doch
schön dort u. doch mehr Kunst als in
Freiburg u. in Frankfurt. –
Emmy hat sehr viel Gutes u.
Anregendes vom [illegible] her-
gebracht – ich bin [illegible] dass es so
ist. –
Das Wetter wird jetzt gut und
wird Dir die Arbeit gestatten.

Schreibe mir doch mal irgend ein
Spannendes Spiel.
Hier wäre dann schöner Atelier Arbeiten
wenn ich nur seine Hütte. –

Mit den herzlichsten Grüßen an
Dich u. deine Freunde von uns
allen

Dein
H. Th.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Frankfurt a M. Nov. 1889. –

Lieber Eugen

vielen Dank für Deinen lieben Brief er that mir recht gut in die trüben Novemberdunkelheiten hinein die mich sehr an der Arbeit hindern und wenn ich nicht arbeite bin ich gar leicht missgestimmt und müde. –

Eine Zeit lang habe ich sehr fleissig gearbeitet und ich glaube es ist manches gute entstanden – ich hatte so ein Gefühl von Erfolg getragen zu sein – das Interesse der Dr Thode und seine gute Frau an meinen Arbeiten nahmen u die Aufmerksamkeit mit der auch einmal u eigentlich zum erstenmal das Frankfurter Sonntagspublikum meinen Bildern schenkte. – Der Kunstverein

brachten Wagner eine Landschaft für
500 M: von mir, die ununterbrochenen
Besuche und [illegible] Berlin etc.
welche hauptsächlich Stock mir zugeführt hat
haben mich fürchterlich aufgeregt – da
habe ich ganz wenig darauf los gearbeitet.
Vielleicht ist es eine Folge ~~[illegible]~~ der Überarbeitung daß
ich auch einmal einen nicht mehr weiß
u. ganz recht besitze und mich [illegible]
fühlen etc. Einen St. Christopherus
der in der Zeit entstanden u. der zu-
gleich das erfreulichste von meinen Kunst-
arbeit ist schicke ich nächstens an den
Münchener Kunstverein. – Die eigentliche
Malarbeit daran war nur 2 Tage – ich
habe ihn nur mit Kohle auf einem ge-
kreideten [illegible] aufgezeichnet

den Figuren u. Bäume dahinter wie möglich
mehr im Vordergrund. – Die Andeutungsweise
hat etwas Herrliches. – Die Gestaltung der
Figuren u. der Aufbau ist allerdings ein
anderes Kapitel u. wenn Du sie gut in
den räumlichen Verhältnissen findest
so ist das doch ein Beweis von recht
ehrlichen Bemühungen die seit einigen
Jahren hauptsächlich meine Winter-
abende in Anspruch genommen haben.
Ich habe nämlich eine Masse verschiedene
perspektivische Verhältnisse studiert und
in den verschiedensten Stellungen entworfen
entwickelt u. konstruktiv auf das Papier
gebracht. – Es sind Sachen über die die
Hälfte jetziger Malerwelt lachen u. verächtlich
herunterblicken u. die andere Hälfte als
etwas nie Erreichtes bewundern
würde. –

Als Zeichen deines unw. Ansehens f[…]
doch am Montag ich schreibe ich Dir nur
daß ich vor kurzem in den Vorstand
der Künstlergesellschaft gewählt
wurde. – D. Eiser wollte sich fast
totlachen. –

Frankfurt a M. 24 Dez 1889.

R

Lieber Hugo!

Vielen Dank für Deinen lieben Brief - es freut mich ungemein daß Dir meine zwei Bilder einen guten Eindruck gemacht haben - Es ist mir oft als ob ich jetzt erst etwas Gutes u. einzusammenfassendes [illegible] machen könnte - jetzt da der Abend naht - wie es einem auch manchmal beim Studiumende geht wo einem am Abend gegen die Dämmerung hin auch oft die Augen.

voll nicht aufgehen und wenn
die Einfachheit u. Größe der
Erscheinungen so recht empfindet–
das Glitzern u. Wechseln der
grellen Tageslichter ist verschwunden
und in Ruhe tritt das Wesen
der Dinge in sein Recht.–

Daß der gute Dr Fiedler die
Bilder kauft erfüllt mich mit auf-
richtiger Dankbarkeit, hoffentlich
nützt der Erfolg bis dahin wo auch
andere auch u. auch einsehen daß
man meine Bilder ganz gut kaufen
kann ohne sich zu blamieren.–

der Aristoph hat übrigens Ihm sehr
gefallen – Alle Herren und Künstler haben
ihn mir ins Angesicht gelobt – Das erste
mal dass das geschah – wusste er wohl
dass ich im Verfassen bin – wusste er wohl
dass Direktor Thode den vollen Muth
hat mich anzuerkennen? –
Den Ritter habe ich Ihm nicht mitgestellt
gehabt – er ist ganz neu. –
Hoffentlich sehen wir uns im neuen
Jahre – u damit schließe ich Ihm heute
u schicke Ihm die herzlichsten Glück-
wünsche von mir u. den Meinigen –
bitte, dieselbe auch der Familie Jansen
in ungeschwächter Erinnerung zu bringen
und Ihnen meine besten Wünsche

kundzugeben. –

Ihr alter Freund

Ihr

Hans Thoma

Bernau 18 August 91

Lieber Hugo!

Herr Orth wird mir willkommen sein u. zu Piloty rathe ich ihm auch wenn er erst bei ihm doch eine gewisse Art zu arbeiten angenommen hat, gewiss arbeiten seine Schüler fleißig u. viel, was ja in Karlsruhe auch geschieht. –
Ob Piloty Anfänger annimmt weiß ich nicht, wie ich gehört habe, nein! – deshalb kann aber Herr Orth doch getrost nach München, es giebt unter Obervorstand [illegible] andere Lehrer. – Ich könnte Herrn Orth auch rathen zu W. Diez in die Schule zu gehen. der sich äußerst viel Mühe giebt seine Schülern etwas Praktisches zu lehren, u. war ich schon wirklich hübsche Sachen gesehen. – Diez selber ist ein sehr talentvoller Maler, vielleicht kennst Du seine humoristischen Soldatenzeichnungen in den fliegenden Blättern. –
Ich bin sehr erfreut daß Du Glück gehabt hast u. nun auch Rom kennst – ich möchte recht gerne mit u. die herrlichen Wunder schauen. –
Woher meine Schreibfaulheit kommt weiß ich nicht genau, fast ist mir als ob ein gewisses Lebensalter

Reise mit sich bringt. – ich habe seit letzten Winter

fast alle Correspondenz aufzugeben –.

Von einem Fieber den Du gezeigt haben könntest, und

die [illegible] an Dresden weiß ich nichts,

daß ich aber vielerlei Sachen u. Personen anderer Meinung

bin als Du, daß ich z. B. Courbet sehr hoch schätze u.

auch Böcklin, trotz seiner Farbtone die ich nun in

Basel gesehen habe u. die mir nicht gefallen, nimmst

Du mir gewiß nicht übel. – Wenn Du in München ver-

weilst, sieh dir doch die Böcklin Bilder auch ein mal

an u. dann die Feuerbach Bilder u. dann sage mir wie

es möglich ist daß man diese zwei in einen Topf

wirft. – Schreib aber nicht über den Platz der

mit der Farbe braucht u.

Schicks Tod wußte ich nicht – u. die Nachricht davon

hat mich sehr ergriffen – der arme würde ein mal

ein bewunderter Künstler leben – so traurig weil

er sich Mühe gab sich vor dem Deutschthum seiner

zu retten. – hätte er ~~[illegible]~~ einen [illegible]

wie Roux gethan er wäre ihm gewiß besser be-

kommen –.

Mutter u. Schwester sind dorthin [illegible] an Hier

[illegible] auch Tübingen – – Grüße die Deinigen herzlich

von mir – Dein Freund Thoma

zu Schreibfaulheit gesellt sich Papiermangel. –

Frankfurt a. M. 12 Okt 1891.
Wolfsgangstr. 150

Lieber Hugo!

Was werdet Ihr auch denken Du & Dein guter Bruder von mir da Ihr auf die auch & meine Frau hocherfreuende Photographiesendung keine Nachricht erhalten habt?

Ihr hättet ganz recht wenn Ihr sagtet: Sie ist eben von Baron an & wünscht nicht aus sich geschickt. – wenn nicht wirklich die Post diesmal die Schuld trüge – denn habe ich nämlich im Auftrag meiner Frau & von mir einen Brief unverweilt an Deinen Bruder Karl in welchem ich unseren freundl. über die schönen Photographien Aus- druck gab, u großen Glückwunsch zur Stellung der Photographien. – Bitte sage Dir unterdessen Deinen

Bruder – Die Post hat also den Brief
nicht abgeliefert.

Vielen Dank für deinen lieben Zeilen.
Möchte Herr Mez das Bild nicht von
der Ausstellung direkt kaufen. –
Doch das hat ja noch guten Wege
u. es kommt ja aber darauf an ob es
ihm gefällt wenn er es sieht.
Dass Du den Violinspieler magst,
[illegible] freut mich sehr. – Das
Portrait will ich wirklich behalten.

Von hier fort war ich den Sommer
über nicht mehr ich konnte mich nicht
dazu entschliessen und schon [illegible]
die Zeit [illegible] nach München
u. Bayreuth [illegible] weg [illegible]

zurückzog u. nervös gemacht hatten.
Daheim habe ich doch mein Ruh'!
Gearbeitet habe ich ziemlich viel —
Landschaften für Holland. ? ? ?
Auf den Blättern habe ich immer
die Blume — Hoffentlich gelingt
mir etwas. —
Den Meinigen geht es gut,
sie grüßen Dich u. Deinen
Bruder herzlich u. würden sich
sehr freuen Dich einmal wieder
bei uns zu sehen. Die Elektrische
Ausstellung!?!? Allerdings kann
man mit der braunen Mütze hinter dem
Ofen hervorlocken — es bohrt einem
die Augen schier aus; sonstige Ausstel-
lungen haben sonst nie die Ohren

mit genommen.

Für heute muß ich kurz sein
ich muß bestätigen an dem schwarz-
Ehrwachsten, der Undankbar und
die Verkümmerung in Deinem
Deinen breiten Augen rein
verwischt. – Bald mehr!

Grüße an die Familie
Frieda!

Dein

Hans Thoma

8. Nov. 1891

K

Lieber Hugo!

Es wäre ganz nett gewesen wenn der Mondscheingeiger nach Heidelberg gekommen wäre.

Die Preise die ich dies Jahr in München gemacht habe sind freilich etwas hoch, aber der bekannte Kunsthändler hat mich mit Erfolg dazu veranlasst, solche Preise zu fordern und unter Umständen bekomme ich auch wirklich für einzelne

Letzter die Preise wie ich sie
angesetzt habe von 4–5000 M:
Für den Mondaufgang glaube ich
mir von einem guten Freund
schon vor der Münchner Ausstellung
2000 M. geboten worden, zu
diesem Freundschaftspreis will auch
ich ihn, wenn ich ihn weggebe,
jedenfalls diesem Freunde geben.
Du wirst nun in deinem
Prachtatelier den Winter mit
Fleiss arbeiten, – ich käme jetzt
gerne einmal zu Dir, um
Haus u. Atelier von Dir zu sehen –

Wenn ich einmal komme so mußt du
mich in deinem alten Stübchen her-
umkramen lassen – Heut will ich
dazu haben – und „mein Buch"
aber mal die letzten Worte als
ich in München war, und ich ein
[illegible].–
Bei uns geht aber Gottlob so ruhig
weiter – ich arbeite ziemlich viel –
oft plagt mich der Gedanke – daß ich
da ich jetzt berühmt bin, mich etwas be-
deutender machen müßte, aber ich kann
scheint es doch nicht dazu – Außer den für
Holland bestimmten Landschaften mache
ich allerlei Kinderszenen in Aquarell-
farbe und [illegible] immer wieder der
Tanzstunde und Aufsteigungsbild.
Nun es wird nicht bestimmt sein.–
Das Album bei Hanfstängl soll

nun doch jetzt auf Weihnachten erscheinen
Die Reproduktionen sind sehr gut geworden. – Die Gesellschaft für vervielfältigende Kunst in Wien bringt auch ein Heft von mir mit Radierungen Heliogravüren u dgl. – welches auch demnächst erscheinen soll. – Mein guter Freund Dr Thode ist von der hiesigen Kunstgesellschaft weggedrängt worden – er hatte einmal zu warmes Herz für die Kunst, und verbesserte die Administration der Städelschen Inst: sie meinten so etwas vor der Bürgerschaft nicht verantworten zu können. – Nun ist Herr v: Pidoll hier und hat ein Atelier im St: Inst: er ist sehr anregend und lebt ganz der Kunst, hoffentlich findet er nicht gar zu viel Enttäuschung in dieser Stadt. –

Mit den herzlichsten Grüßen von uns Allen an Dich Deinen l. Bruder sowie auch an die Familie Zeltner in alter Treue Dein Hans Thoma.

März 1892.

Lieber Hugo!

Dank Dir sehr für Deinen lieben Brief – ich war schon ein wenig besorgt und ich habe gefürchtet der letzte Brief sei etwas allzu schnoddrig ausgefallen. Jetzt kann ich Gott sei Dank wieder an der Staffelei stehen und arbeiten und so werden auch die Briefe wieder ein wenig ordentlicher Gestalt kommen. Du schreibst dass die Münchener dick mit Öl- u. Temperafarben durch einander malen. Das hat keinen Zweck um die Leuchtkraft der Bilder zu verbessern, es hat nur noch mehr Bequemlichkeit für Schmierer als Ölfarben allein. Aber trotzdem muss ich Dir gestehen dass auch ich mit Ludwig-farben u. Temperafarben zusammen

verwende nicht deshalb die untermalende
Weiße, sondern ich arbeite mit Temperaweiß
oder mit sehr hellen Farben zum aufhöhen auf
einer [illegible] – oft auf trockene, oft
auf nasse – letzteres kann sehr hübsch werden
wenn man nicht ins Schmieren kommt. –

Aber mit Temperaweiß auf hellen Untertuschen
höhen ist äußerst gefährlich, es trocknet
gleich daß man in einer halben Stunde schon
darüber lasieren kann. –

Auch scheue ich mich nicht recht festsitzende Öl-
untermalungen auch einmal mit dieser Tempera
zu lasieren u. zu malen, man darf es nicht
vollständig sondern hat die [illegible]
Empfindung noch mehr in der Gewalt
als mit den reinen Petroleumfarben.

Ich schicke übrigens in der [illegible] gemalte:
[illegible] mit [illegible] auf [illegible]

Vor einigen Tagen war ein Herr Rüdmann
aus Mannheim bei mir. – Ist der Mann
so richtig? Er hat mir Grüsse an Dich auf-
getragen. – er hat einmal in dem neuen Mannheimer
Blatt etwas über uns geschrieben.

Dr. Fiedler hat mir vor kurzem auch
geschrieben, woraus ich sah, dass er mit
Dir verkehrt und sich für Deine Bilder
sehr interessirt – Er schreibt von einer Collectiv-
Ausstellung Deiner Bilder zu welcher er
Dir zugeredet habe – ich möchte Dir doch
auch dazu rathen – Du hast ja so viele
beisammen, mit den Dachauer Bildern, –
gäbe es eine stattliche Sammlung und
es würde gewiss trotz Klamauk das
Interesse wieder [illegible] werden.
Es wäre doch auch gut wenn Bilder
erschienen die noch auf andern Wegen
in der Kunst hinweisen als die gerade
jetzt breitgetretenen.

Haider gegenüber habe ich wirklich
so etwas wie ein Gewissen, eigentlich

die einzige Wunsch zu helfen zu können
aber ich kann eigentlich doch nichts thun
wenn ich auch möchte. – deshalb meine
Antwortsverzögerung im letzten Brief –
auch dem Du mir von der Haider Ausstellung
geschrieben hast. –

Wohlgemuth werde ich aufnehmen
wenn er des Meinen Namen auch schon ver-
dient. – Moltke als Erzieher ? – was
wird nicht alles noch Erzieher seit der
„Rembrand" den Anfang gemacht hat.
Ich will das Buch nächstens lesen, obgleich
ich ihm einen andern Titel gewünscht hätte.
Zöllenbengel als Erzieher, Christus als
Erzieher – Gott Vater als Erzieher und
der Vitzliputzli – fast muss man den Deutschen
ganz merkwürdige werden – und
die Pfaffen haben wohl recht und hohe Zeit
wenn sie ihr Volksschulgesetz durchdrücken
wollen. –

Im April gehen wir wenn nichts dazwischen
kommt auf ein paar Wochen nach Venedig.
Sei herzlich gegrüßt ebenso Deine Brüder
von Deinem
Hans Thoma.

18 März 1892.

R

Lieber Hugo!

Auch ich freue mich herzlich über das Glück das so seltsam kam, ich freue mich auch dar- und wie immer wenn ich sehe dass auf der Welt die Wunder für glückliche Kinder noch nicht aus- gestorben sind.

Bracht hat mir Deine Grüsse gebracht. – Er war einen ganzen Tag in meinem Atelier, und als er fortging erkannte ich ihn wieder als den Jugendfreund mit dem ich vor 30 Jahren in Bernau die ersten Studien machte – als wir von goldenen schönen Bildern träumten

und im Prinzgeb. i Heidelberg
Bäume u abmalen.—
Es hat 25 Bilder von mir ausgewählt
für die Berliner Ausstellung und ich
bin jetzt am Letzten herrichten u
Rahmen derselben – es muß fertig
sein bis zum 1 April dann möchte ich
nach Venedig – Ob ich über München
komme ist unsicher, ich möchte einmal
über den Bodensee und die Arlbergbahn
zurück über den Gotthard.—
Herr Wohlgemuth war gestern hier
und ich bin gerne bereit ihn an Hildebrand
Grüße mitzugeben – er soll es mir nur
sagen wann er hingeht —

Es war also er kam u. ich hab noch große Unordnung im Atelier. – mit Hülfe eines Schreiners habe ich die doch etwas wellig gewordenen Holzdeckel der in München gezeichneten Bilder auf feste Rahmen aufgeleimt, eine schöne aufregende Arbeit. –

Moltkes Festschrift habe ich gelesen es ist wie du sagst viel Kraft drin, eine Portion Selbstgefälligkeit und den verfehlten u. ungesprochenen Titel muss man so in den Kauf nehmen. –

Die politischen Fragen beschäftigen mich auch jetzt mehr als früher aber ich kann nur ich will darüber hinweg mich über manch bedenkliche Dinge, indem ich denke: es wird halt gehen müssen. –

Schreib bald wieder. – es wär schön
wenn Du in Berlin auch gelegentlich erschienest.
die „beiden Extreme"! –

Sollte ich doch über München reisen
so komme ich jedenfalls auf einen Sprung
zu Dir. –

Viele Grüße von uns Allen
Dir u. Deinem Bruder

Dein Hans Thoma

Zur Berichtigung: In Carlsruhe im Jahr früher wurden wir
beide die „Ehrenmänner" genannt – die sich bekanntlich finden –
hattest Du das vergessen? – deshalb ist ein Ausspruch in Berlin
sollte man noch von den Ehrenmännern von damals etwas wissen.
Prof. G. ist ja jetzt dort. –
Mein Lieber! Der Tag unserer Abreise ist noch nicht festgesetzt aber
ich denke am 1 April. – Wir freuen uns sehr auf Venedig besonders
Sie. auf der Rückreise wollen wir durch die Schweiz Anfangs Mai –
ob ich nachher d.h. im Laufe des Sommers nach München komme
weiß ich nicht, eher im Herbst, – Pidoll u Lang waren hier sehr liebe
Besucher u. Genossen die mich sehr erfreuten u. anregten. – Jetzt habe ich
die Bilderreihe abgeschlossen u. werde die Bilder nach Berlin und, will sagen
und ich nach „Venedig" zu Freunde bringen. – Die Ausgabe von O. Thiry's Tod habe ich
mit Interesse gelesen. Ich schreibe Dir bald wieder. An Dich u. Deine Brüder unsere herzlichsten
Grüße. – Dein H. Thoma. —

Deutsche Reichspost

Postkarte

R.

An

Herrn

Emil Lugo Maler

München XVIII

in

Leopoldstrasse 51

(Wohnung)
(Straße und Hausnummer)

FRANKFURT (MAIN) 25.3.92

MÜNCHEN 26 MÄR 92 VOR. 8–9

MUENCHEN XXII 26 MÄR VOR. 11–12

5 PFENNIG REICHSPOST

1191 c

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

12. Sept. 92.

R

Lieber Hugo!

Ich habe es geradezu gefühlt daß es jetzt an der Zeit sei wieder einmal an Dich zu schreiben als Deine Zeilen kamen. – Der Prinz Friedrich Karl von Hessen schrieb mir nämlich gestern daß er Dich besucht habe.

Ich war den ganzen Sommer hier und wenn ich nicht muß so gehe ich auch sobald nicht fort.

Gearbeitet habe ich mancherlei. Die Welt möge richten ob es was Gutes sei – mir ist es einerlei! [illegible] und [illegible] begehe ich, die kann ich doch darnach benennen wie ich will. – Man will

mich zu einigen Pleinairs zu machen –
wenn ich lieber Steindrucke machen
will? Doch Technik der Tusche,
der Steindrucken u. Federzeichnungen
interessirt mich jetzt mehr als alles
andere. – Die Abstraktion und
Vereinfachung auf die diese Dinge
fordern könnten nur von heil-
sämigen Folgen sein ~~für die~~ wie gegen Ver-
schwimmung und falschen Steigerung
der die Vorstellung immer wieder
verfällt. –
Dass du unwohl warst und noch
bist thut mir recht leid – aber ich
freue mich bei dir zu kommen.
Nachdem die Nervenschmerzen und kein

rechten bann verlassen, sind sie in den
lieben Rom gezogen.–
Sonst könnte ich jetzt sehr zufrieden sein – man hat mir auch viel Liebes an – und ich geniesse dies auch so gut ich kann.

Mit der Berliner Ausstellung kann ich auch sehr zufrieden sein, aber ich glaube dennoch daß ich nun keine Ausstellung mehr haben will, weder auf dem Mars, noch auf der Venus, noch auf der Erde.–
Einzelne Bilder werde ich wohl da u dorthin noch schicken, vielleicht im Winter auch an den Münchner Kunstverein.

Den heissen Sommer habe ich gerne gehabt – schöne Ausflüge in die nähere Umgebung auch Miltenberg-Wertheim, Gelnhausen, in den Taunus

haben mich immer sehr ergötzt.
Vor kurzem war Sattler aus
Dresden auf 8 Tage zu Besuch hier.
Er ist immer voll Ideen und seine
Lebendigkeit u eigenthümlich scharfe
Einsicht könnte viel Gutes wirken
in Kunstangelegenheiten – wenn er
nicht vom Virtuosenthum wie alle
originellen Geister in die Einsamkeit
gestoßen würde. Es fehlten seinen
Bildern die Ausstellungsfähigkeit, denn
ist in unserer Zeit einer schon gerichtet,
einen anderen Zweck für Bilder kennt
man nun doch nicht mehr.

Zur Hochzeit in aller Stille
meine herzlichsten Glückwünsche!

Mit den besten Grüßen von mir
u den meinigen, auch an Ihren
Bruder u der Hausfrau Dein

Hans Thoma

R.

16 Oktober 92.

Lieber Hugo!

es thut mir recht leid daß ich Dir die Zeitschrift [illegible] nicht genug erklärt habe, nachdem ich [illegible] habe – Du [illegible] allein in München [illegible] dort [illegible] Augenklinik [illegible] Schwester begleitet sein – diese Augenkrankheit [illegible] Tage ganz in Anspruch und so konnten sie niemanden besuchen; – besonders da die Mutter wegen der Freunde in diesen Tagen [illegible] wohl würde die Aufenthalt nicht verlängert werden könnte.

Herrn Wohlfahrt hätte ich gerne gegrüßt wenn ich gekonnt hätte. –

aber im Atelier habe ich selbst kaum
Platz genug – und andere Atelier
zu miethen geht es nicht hier –
Eines mit Nordlicht hätte wohl
genügt, aber da mich selbes Schicksal
angegriffen haben an meinem Lehr-
talent so wagte ich es nicht Wohlthäter
entschieden zu werden hier herzu-
kommen. – Ein vor dem höheren Dienst
an kunstakademischer Lehrer hat auch
einen großen Kunstschule und
es dort für ihn eine viel größere
u. wichtigere Kunstentwicklung ein.
Da ein Professor im Lehrermeister
hat nicht. – und jeder Schüler
kann der Lehrer sein. – Ob Wohlthäter
statt genug wäre in „bescheidenem“

Anstrengung richtig unnöthige Studien
zu machen weiß ich ja nicht – die Zeiten
scheinen mir jetzt anders zu sein als
damals wo wir studirten. – jetzt treibt
so gewaltig überall in der Kunst,
alles drängt nach Aus-Stellung –
nach Ausdruck? – Persönlich ist mir
Weißhaupt sehr sympathisch und ich kenne
ihn schon recht gut – aber eine weise
Leitung wäre für ihn gewiß das
Richtige. – Wenn nur all die unseren
Kunstschüler Frankfurts nicht allzu
sehr verwöhnt würden. – Es wäre mir
recht gewesen wenn Sie nach Frankfurt
gekommen wären u. der mir in einem
freien Verhältniß ~~[illegible]~~ genommen
hätte was er gekonnt hätte. –
Das Bild von mir im Kunstverein, gehört
dem Kunsthdl. Schüßler wie ich und den
Hr. v. Marchrussen [illegible] – ich weiß nicht

wo er hier hat u. auch wird es ist. –

Der Kunstverein wird jetzt sehr über flutet mit Bildern von mir die 56 Bilder aus England kommen wieder u. erzielen ganz hohe Preise ich selber stelle in Folge dessen nichts mehr aus, d. h. keine Ölbilder aber Zeichnungen will ich diesen Winter einmal nach München schicken. –

Riedel ist immer sehr fleissig – er ist im grossen Gegensätzlich[keit] über seine Theorien über Temperafarben scheinen mir oft trotzdem weiter zu sein als seine Praxis. Die Materialüberwindung ist eigentlich so einfach und ich halte immer mehr die Ludwig'sche Grundlage für die Richtige sie hat für Öl u. für Tempera ihre gleiche Bedeutung. – Ob man nun immer mit Tempera oder mit Ölfarben

die Lichter zu rasch macht und auf-
hört anfängt sich zu quälen und
die Sache im Kreis herumzudrehen
ist ganz kümmerlich. – bei Marées
ist die Kunst mit dem Material
gerade zu begrifflich und weil es eine
wirkliche Kunst ist auch von hohem
Zeitwerte.
Ich mache nur noch Lithographien
die ich schwarzweiß bemale, du sollst
bald einiges davon sehen – es ist
seit langer Zeit eine Unbändigkeit
über mich gekommen die diese aber
durch nur nicht glaubhaft erleichtert
ist mit Arbeitsmüdigkeit welche
ich sie gar nicht zu überwinden

die grosse Anhänglichkeit an
all' den Verhältnissen die ich zu
meiner Tätigkeit glücklicher Weise ge-
habt habe u die ich jetzt sogar auch
noch in Folge meiner Bildwerke [illegible]
weiter habe gestattet mir den
Umgang allmählich [illegible] u [illegible]
zu treiben. – Ich habe dabei die
freundliche Gedanken dass dabei mir
[illegible] [illegible] als
wenn ich noch ein ganz [illegible] Bild
machen werde. –
Viele Grüsse an deinen Bruder
wenn Du Hildebrand siehst so bring-
ihm doch viele Grüsse von mir, ich
habe so lange nichts mehr von ihm

gehört auch nichts von V. Fiedler der
wird wohl auch bald wieder in München
sein.

Von den Meinigen die herzlichsten
Grüße so wie von

Deinem

H. Thoma.

[illegible]
[illegible]
[illegible] in Tübingen geschrieben[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Beste Grüße an Deine [illegible]
[illegible]
[illegible] viel Glück [illegible]
[illegible]

A8

21. Jan. 93

Lieber Hugo!

Nimm es nicht zu traurig daß deine Verlobung wieder rückgängig geworden ist – die hohe Dame scheint sich heutzutag überhaupt mit keinem Manne mehr verheirathen zu wollen – und wir wollen froh sein wenn sie uns hie und da einmal anlächelt.

Man muß auch nicht gleich an die Zukunft [illegible] mit ihr denken. Sie kommt schon wieder wenn es ihr gefällt – sie kennt ihre Launen und so [illegible] ihren Männern mag sie doch nicht sein, – man merkt's wohl wenn sie auch nur scherzt und ihren Spaß mit uns

bleibt, wenn sie es zu Dir mit
dem Rath zu den Sezessionisten
zu gehen gemeint hat.–
Was sich liebt neckt sich.
Deine treue Liebe zu ihr merkt
sie sich gewiss und ich zweifle nicht
daran dass sie wohl weiss was
sie gut für Dich ist dass sie wieder-
kommt.–
Es hat schon gar manche gemeint
er sei mit ihr verlobt und verheirathet
und er ist auf keinem Sprossen hin
zu Amt und Würden gelangt –
es war doch nicht. – ich kenne welche
die waren ihr zu dumm als dass
sie sie nur hätte ertragen mögen.
Drum nur also genügsam,
vielleicht winkt sie und dann hin

an ihren Onkel war denn sie weiss
dass sie ihr unheimlich sind — und
denn sie gelegentlich gerne ihr
Gunst bezeugt. —

Gewiss besucht sie Dich während Deiner
Arbeit recht oft — und wenn natürlich
die Nichte ist so macht sie die Mich
zur Arbeit — es kommt mir oft vor
als ob sie ein Dachfenster hätte
die heraus schaut, die bösartig sein
kann und eine Freude daran hat
wenn sie einen armen Teufel der
bei ihr Freude dass er an seiner
Arbeit haben möchte, wiederum
kann — die weiss sich oft ein recht
vornehmes Aussehen zu geben —
mag sagt er die Nichte — aber schau
ihr nur nach den Füssen, die ist es doch
nicht so ganz in der Ordnung — ich
will nicht mehr sagen — aber so Tauchen

schweigt man besser — doch sind noch
sie sehr verwirrt gegen mich Kunst-
geberdin — Die Lichter ist viel
menschlicher — sie ist auch gar nicht
so alt — denn ich weiss dass sie noch
gern tanzt und spielt — aber
wo sind die lustigen Jünger Kunst
jetzt für sie. — Unzufriedene
Expressionisten und selbstzufriedene
Kunstgenossen — da kann sie kein
Jüngling mehr erregen. —
Jetzt ist wenn der Mozart noch
lebte!

Wie ich zu den Expressionisten gekommen
bin? das macht dass die Zufriedenen
mich [illegible] [illegible]
haben mich den Allerzufriedensten —
die Unzufriedenen waren mir immer
viel geheuer und so wurde ich auf ihre
Aufforderung ein korrespondierendes
Mitglied. — Aber ganz kümmert mich die
ganze Sache gar nicht viel. —

Träumen [illegible] vor ein paar Wochen
hier – möchten doch alle Dargestellten
so zufrieden aussehen – ich kann ihn gut
leiden – weiß immer voll Blumen –
Aber, zufrieden heit ist ein Ding
Deinen Neujahrsbrief ein Licht auf-
gegangen und ich sollte Dir nun ein
Geständniß machen. –
Von und [illegible] zu sprechen habe ich
in den letzten Jahren so viel Lob
gesprochen, daß ich an Deinem Briefe
mit dem abfälligen Urtheil über
meine Wandmalereien [illegible] merkte
daß mein Magen empfindlich und
schwach geworden ist. – [illegible]
[illegible]
[illegible] und ich kann [illegible]
diesen [illegible] und [illegible]
gemerkt habe [illegible] in der Zeichnung

Aber der Herrgott liegt schon lange
wieder in der Erde – wie du auch sicher
schon gemerkt hast. – Bei der
Gelegenheit habe ich auch den
[illegible] Zufriedenheit
ein wenig ausgeblasen und geküsst
[illegible] ihm und wir nicht [illegible]
Mit der glücklichen [illegible]
im Atelier dürfte es auch nicht
so wörtlich aussehen – auch ich habe
an den Bildern die ich seit vorigen
Winter in der Arbeit habe, genügend
Zeichen genug zu Augen gezogen. –
Zweifel [illegible] mich und [illegible]
ging ich der Welt. –
Allmählich [illegible] ich alle drei auch [illegible]
[illegible] mit Suggestion und
[illegible] gleichmäßig

zu verderben. – Fast glaube ich daß
Dir, gerade davon wenigstens, gefallen
würden. –

Doch hoffe ich auch glücklich daß ich
diesen Winter ungestört u frisch an
der Arbeit sein kann. – Die Bilder sind
doch sehr deprimierend – und die
„Federspiele" die ich darnach machte
sind [illegible] [illegible] Kinder. –

Wenn Du mit Wasserfarben malen
willst so thust Du gut die Palette
ein wenig schräg zu legen – nicht
die Farben aus den Tuben in kleinen
Töpfen – mit ein paar geschickten
Zügen kann man schon viel machen
die nöthige Leichtheit läßt sich ja dann
immer noch an der Palette mit
anbringen. – Doch ich rathe Dir
zu den sicheren Oelfarben am Ende

die Köpfe mehr Übermalung zu zu
wenn die Zeichnungen nicht fertig.
richtig untergemalt wirkt so kann
sie auch erst angeschliffen und so
weit setzen daß man sie gerne mit
Öl überdeckt. – Wie die Geschichte
mit den Tanzgruppenbildern – schließt
die von Riedle u. Tony – bereinigen.

Diese Hilde! es ist ganz unheimlich –
Grüße Frau und Herr Franken
bestens von mir ebenso Deinen
Bruder. – ist er schon an der Riviera –
es ist gestern auch kalt. –

Geht er Frühling an wenig an
den Gardasee gehen kann? Vielleicht
zu Salò wohnt Thode.

Sei herzlich gegrüßt von
Deinem Hans Thoma. –

Lieber Hugo!

Deine Zeilen haben auch zum ersten mal nicht gefreut, ich erwartete Dich so sicher u freute mich so darauf, ich wollte so viel von Dir hören von Italien u hätte Dir auch gern allerlei geschenkt u gezeigt.

Ich hoffe aber daß Du Dich von Deinem damaligen Unwohlsein erholt hast u daß jetzt in den grünen Wäldern die Sehnsucht nach Italien nicht zu groß ist.

Wir werden wohl diesen Sommer zusammenkommen wahrscheinlich komme ich auf der Heimreise über Freiburg etwa in 4 Wochen.

Ob ich im nächsten Winter nach Berlin gehen kann hängt zu sehr vom Zufall ab als daß ich etwas darüber sagen könnte. – Wenn ich verkaufe dies Jahr; aber die Aussichten sind nicht dazu da u. ich lebe immer von der Hand in den Mund. Zudem wurde ich von allen Seiten angegriffen von Realisten Naturalisten, Idealisten, Classizisten Stilisten, Kitschisten u. was es sonst noch für Isten giebt; das erschwert das Verkaufen sehr. Die Naturalisten zählten mich anfangs sehr zu sich ~~bis ich ihnen~~ mit einer Wolke voll Engel vor den Kopf gestoßen habe, die Idealisten hätten mich darnach für vielleicht angenommen aber es fehlte den Engeln die soziale Anmuth. die liebe schöne Schwäche.

der Wiener Brief hat übrigens den
biedern Bildhändler u. Kunsthändler
einen Stoß versetzt u. die durch Reclame
in kurzer Frist zu großen Meistern
beförderten Männer lassen den Kopf
etwas hängen. Die Kunsthändler die
Unsummen gezahlt für Ramberg u. Piloty
Schüler Bilder haben seither nichts ge-
kauft u. ein solcher Schüler der nicht verkauft
ist der unglücklichste Mensch von der Welt.–

Ich selbst helfe mir durch Portraitmalen
und durch Verkaufen zu billigen Preisen
an einzelne Privatleute, ein Kunsthändler
hat noch nie ein Bild von mir gekauft
was mich eigentlich freut.

Mit Böcklin komme ich oft zusammen,
er ist ein sehr merkwürdiger Künstler
u. es steckt mehr Wahrheit in ihm als in
der ganzen übrigen Münchner Schule,
trotz Pecht u. anderer Reclame mehr
Geschrei von Wahnsinn u. dgl.–
Die Artikel von Pecht wirst du lesen
ich finde sie entsetzlich gemein und

wie freies Anschauungsgeschwätz ohne alle
Construirung. er scheidet die guten Meis-
[illegible] u. ist besonderer Lobredner der Münch-
Lichtbilder ~~zu denen man auch Menkart~~
~~u. Meyer u. Defregger rechnen kann~~.
Ob der Kerl ja die Augen aufgethan hat
vor deutscher Kunst die man in der Heim-
lichkeit kennen lernen kann, ich glaube
nicht sonst spricht man anders von der gegen-
wärtigen deutschen Kunst. Doch genug!
ich komme bald. Schreib mir noch vorher
ob Du auch in Freiburg bist.

Lebe wohl! Grüße mir die Königs-
[illegible]! Auf Wiedersehen.

Dein

H Thoma.

9 Juli 73.

192

R

Den 1. August 1893.

Lieber Hugo!

Im Frühling vorigen Jahres war ich in Venedig u. sah viel Herrlichkeiten – es wurde mir warm daran von der einen Form u. als ich heimkam hatte ich sogar noch so viel Wärme mitgebracht daß mir meine eigenen Sachen lieb waren und ich in aller Bescheidenheit aber freudig weiter arbeitete. Bellini hat mir gesagt: mach nur so weiter – wenn auch nicht viel so ist es immer ein schön warmes Werk du musst

und Ihr Verstehen ist ganz gut
wenn Sie es meinen?
Dieses Frühjahr war ich in
Berlin u. Dresden auf sog.
Panoramen u. Kunstausstellung
u. ich kam heim mit einem Katzen-
jammer — meine Bilder sehen
aus „verzogen u. verkauft" —
und jetzt hab ich Wochen lang
mich an dem Katzenjammer zu
überwinden — indem ich wieder
ruhig als wenn nichts geschehen
stille weiter arbeite — grade
so wie ich es will oder wie ich
es kann — unbekümmert für mich da

Gleiche ist --

Da ich nun ein mal absolut nicht arbeiten kann, wenn ich mich nicht an meinem Arbeitsraume so freue ich mich auch wieder an der Arbeit und ich denke nicht darüber nach ob der „Spiele" etwas aber machen will auch groß genug dazu ist. Da fühlst Du doch alles sonst nicht u. wenn ein Spiele weil er klein ist nicht mehr machen soll so denk ich an die ganzen Geschichte u. freue mich in meinen alten Tagen noch an Holz zu schaffen oder im Schwarzwald Kohlen zu brennen.

Nach Berlin gehe ich allerdings so bald nicht mehr aber nach Italien so bald wie möglich - auch nach Nürnberg u. München.

dass ich auch allenfalls ein [illegible]
erzeugen.
Und ich glaube dass die [illegible] Wandbilder
mit den Pastellmalfarben macht [illegible]
die Leichtigkeit u. Duft [illegible], ausge-
nommen dass [illegible]. – Die [illegible]
ist doch hinfällig [illegible] u. [illegible]
die Absicht dahinter [illegible] können wir
keine schöne Renaissance erleben
[illegible] mit [illegible] – das
eleganteste aller Materialien. Mosaik-
farben haben wir beim Brennen unserer
Werke [illegible] Wünsche [illegible].
u. [illegible] man sich dazu entschliessen [illegible]
die Formen u. hell u. dunkel [illegible]
[illegible] zu [illegible] zu [illegible] so [illegible]
man auch mit Mosaik [illegible]

fertig werden, Ihrer gnädigen Behandlung
ebenso aber der Probirmen sehr
ebenso sehr und als Farbe. —
Die guten Oelmaler verlangt
doch alles Dinge auch man kann
eine mehr oder weniger Erscheinung.
Ich habe schon drei gemalte Bilder
gesehen die recht schlecht waren
u. in Dresden, Cassel u. Berlin
wo sie doch gemalten die farbig
waren was eine und gewissen Ame-
brand. — Ludwig sucht aller-
dings Ihren Abend zu Behandlung
aber wenn man Brandt nicht
so danke man Gott für solche
Behandlung. —

ohne Unzufriedenheit mit
all unseren Entbehrungen weiter helfen
könnten das wäre gut. – Unzu-
friedenheit ist großartig viel
vorhanden wie wohl zu keiner
Zeit vorher. – Jeder hat auch
sein kleines Kreuzchen zur Hand
um die allgemeinen Unzufrieden-
heit abzuhalten. – Naturheil-
kunst spielt eine große Rolle. –
nur Natur, Natur, Natur!
aber schon scheinen andere und
Natur nur Geist ist alles. –
das Geheimnis, Spiritismus. –
mit Phantasie nur lustig sich
verbreiten das ist die Götterlöf-

die und Philister jetzt zu Diensten
stehen soll. Heute wollen wir
wieder haben der soll aber und
[illegible]. — Der Charakter kommt
auch u. jetzt unsere Farben sind nicht
nichts Vorwurfsvolles das wird
helfen — Irrungen sucht der andere
Irrungen u. Braunsberger ist nicht!
aber nur meinen Irrungen —
Mein Meinen und Sie ist die einzige
und dann für die Braunsberger!
Herz sucht einen und, der andere
verflucht den Wagen, [illegible]!
[illegible]!—
[illegible] ohne viel
[illegible] — und [illegible]

Abkürzungstheorie – das scheint
denn einem gut. – Kein Sorg haben
daß man Flächen auf dem Grund
entfaltet – dass ein feines Contur-
lein – dann dünn Flächlein auf
Flächlein immer überwerten bis
hübsch worden ist. – Vorsichtsbezüge
die Gesundheit ist einen andern
Theorie. – Und wie weise Kunst-
schaffen Anhalt zu all dem und
sonst geheimnisvoll: ihr ver-
gesst zu allen die Leibesübungen!
Mehr Architektur in die Bilder
aufbauen – Wirkung mit Gegen-
sätzen in hell u. dunkel u. Contrast-
farben, sogar für den Gegensätzen
der Häßlich u. schön wenn kriegen sich

bei ihr. — Andere schreiben
„Zwischen von hell u. dunkel"
in geheimnisvollen Gefilden
Bücher u. verstaubten Werken
wenn man sie etwas fragt.
Wir müssen jubeln über uns
selbst u. wenn wir es so herrlich weit
gebracht haben die einen damit
fährt man am besten — wir müssen
sagen, ich bin gesund — die Kunst
nicht immer nach Krankheiten suchen.
Und daneben die Verrückten, die
halten sich die Nasen zu, es stinkt
sie der Zeitungsschreiber — alles ist
krank, alles ist alt. — Zu der Jugend
der wird einmal anders, denkt
an die Zeiten. jetzt heißt bisher

Und ich meine Hans, ich auch
den Schwarzwaldbergabhängen
durch stehe zwischen all diesen
Bergseiten – bald [illegible] die
mir ein, bald eine andre bald
brauche ich die bald eine andre
u wache sie zuletzt abends
einsam [illegible] wenn
sie mich hören will. –
Das kommt daher weil man
keinen Bildungsgang gehabt
hat u man ist zuletzt so verrückt
u verbraucht dass auch die Freunde
sich schämen müssen, und einen
verzeihen müssen zu Hause zu
bleiben. – Bildung ist aber

ein der nahenden Kleid der Frauen
zu bringen wissen muss – sonst
kommt am Ende der normale Mensch
mit all seinen Blößen u. natürlichen
Unsauberen Seiten zum Vorschein.
Man flüchtet doch – ob man verberge
sich vor der Allgemeinheit, der
allein gültigen Gemeinheit!
Wahre Bildung u. Halbbildung
in einem Sinne sie überein dass
sie bestimmt sind die Nacktheit zu
decken – vom Feigenblatt
zum Frack u. zur Crinoline.
Jahrelang hatte ich die Meinung
dass ich ehrlich d. h. so gut ich kann
der „Kunst“ dienen wollte, jetzt

aber habe ich es satt einem Bürger-
geschmack zu dienen. Ich bin mehr
als die Kunst sie soll mir dienen
zur Ergötzung, meinetwegen
zum Lebensgenuß aber [sein] übrig ich
lasse mich nicht von ihr tyrannisiren
Ich bin nicht ihr Eigenthum sie
ist mein Eigenthum und sie ist
für mich nur so weit etwas als
mein Recht über sie reicht.

Die Tyrannei der Unpersönlichen
der Wesenlosen, wie Kunst Wissenschaft
Wahrheit Schönheit Religion Staat
öffentliche Meinung ist so groß daß man
ihr doch einmal das Ich entgegensetzen
muß – bin ich denn nicht auch etwas bin
nicht ich das Wesentlichste von allem was
ich kenne? Das erlaubt die Erfahrung

Dass wenn sagt mein Gott, mein Glauben meinen Lieben etc. so sage ich auch meine Kunst meine Wahrheit meine Schönheit u. wird nicht richtig wenn ich dessen nicht erkenne ich mich an.

Der einzigen Wirklichkeit Warum Darum: ich treibe meine Kunst weiter so lange wie's mi g'freut und weil's mi g'freut. — Rechenschaft bin ich niemand schuldig am allerwenigsten einer der aufgestellten Kunstgötzen die jeden Augenblick schreien wir bet'n an! — Den G'sichts-gestalten die keinen Leib

haben u. deshalb zu wissen,
groß sein können wie sie
wollen. – Laß alle diese
Götzen sie mögen glänzen
wie sie wollen der Teufel
an den ich bald auch nicht mehr
glaube. –
Wenn Du alles was ich Dir
hier schreibe wiederspricht,
so ist es sogar möglich daß
ich ganz schnell Deine Meinung
für die richtige erkläre u. sie
behalte so lange ich will, ohne
daß ich darum um ein Haar anders
werde als ich es im Grunde bin.

von dem Hause besser werde ich, von
dem Hause anders fremder ich –
Die Meinung ist immer etwas ganz
anderes als das eigene Selbst. –
Auf die Meinung gehe ich vor und
gehe ich nur wie ein Kleid in dem
ich erscheinen will und wenn
man mich deshalb gescholten
nennt, so weiß man. –

Und vorjamt um Schluß zu kommen
fassung: alles Sagen, Meinen
und Wollen hilft nichts hilft nichts
bringt nichts heraus, – deshalb
dieser lange Brief. —

Frau Spiex
zu Dir?
Das nie!

Doch ich möchte gerne deine
Bilder sehen; mit Dir zusammen-
sein u. lachen wenn wir es immer
noch getroffen haben wenn wir bei-
sammen waren. – Unser Lachen
war manchmal auch mehr noch
[illegible] gefunden und alle unsere
Weisheit. –
Nun hoffe ich auch von nur daß ich
Dir recht gern Schicksal sagen daß
es nicht richtig ist daß Du den
[illegible] Brief durchliesest. Wahrschein-
lich habe ich ihn besser geschrieben und daß
Du ihn liesest. Wenn Du nun mal Lust
hast, so [illegible] wenn ich jetzt gerade Lust
hätte so schreib mir doch u. sei herzlich
gegrüßt in alter Treue –
Dein
Hans Thoma

Frankfurt a. M. 9 Nov. 1894

Lieber Hugo!

Nun ist sie lang in München der weiß alles – und es kommt mir vor wie Wasser in Rhein tragen daß ich Dir trotzdem schreibe. –
Ja ich möchte auch gern Dein oder [illegible] Freund für die Kinder [illegible] und in München [illegible] u. gefunden – aber das [illegible] Frankfurt bin ich nur [illegible] u. müßte es auch in München tragen das schlecht [illegible] Gut [illegible]!
Ich arbeite recht fleißig u. der Sommer hat mir Zeit gestohlen, aber alles [illegible] u. Drängen ist nur immer Arbeit wenig – es ist keine Stadt [illegible], es ist alles so grün und so ruhig [illegible] so wie ich in

in meinen 20 Jahre wenn auch die
guten Mutter Natur mich aus dem
Schwarzwald entließ, damit
ich in der Stadt gedrängelt würde
und drängeln lernte.–
So gehe ich dem Alter entgegen
u. ich werde kein Beispiel für
die Jugend.– Die Jugend will
Wildheit – Kühnheit – u. Sturm.
Und wer jung bleiben will muß
bis ins höchste Alter ein Stürmer
u. Wutspeier bleiben.– Immer wieder
anrennen – doch nie gefunden
werden.– nie fertig werden.–
Interessant bleiben! Das ist aller
Leute Dümmheiten schreib ich Dir
heute u. doch weißt du die schreiben,
die schreib ich liebe ein Gedicht ab

welches ein junger Carlsruher gemacht
hat u. welches mich sehr amüsirt:

„Im Schwarzwald' stirbt mein süßer Wald;
Kein Hirschlein mehr im Dickicht stellt
Studenten noch mit Not sich retten
vor Landwand, Schindeln und Staketten.

Um jeden Baum um jeden Strauch
braucht in der längsten Wanderbrauch,
wenn Laub muß sein im Laub verbleichen
und kann nicht bleiben, kann nicht scheinen.

Das einem Mädchen angesicht,
das wunderschön Gott gedicht,
mit schwarzen Wipfeln, schönen Sträuchen
glaubt man sie seine Seel' erschleichen.

Der Teufel hol die Wanderbrauch!
Der Teufel hol die junge Leut!
die haust sich wild in Rock und Wald —
Im Schwarzwald' stirbt mein süßer Wald!"

Die junge Leuteschul! nicht wahr?
Schreib' mir bald — ich bin seit lange fort
ist doch noch viel allein als sonst —
mit Siddl kann ich möglichst nie mal
zusammen — sonst ließ ich nicht zu Strauchsich

keine Mutter keine Kirschkuchen.

Rudolf hat mir gesagt daß er künftig bei der Ferne und [illegible] auf seiner Wanderung werden willst. – ich habe jetzt so ziemlich alle Dinge von [illegible] die jetzt [illegible] werden – die Rudolfsche ist die [illegible] und [illegible] und besonders ist der [illegible] Gebrauch des [illegible] Bindemittel zu [illegible]

Die Lithographien habe ich jetzt wieder aufgegeben – das [illegible] die [illegible] Abdrücke ist mir gar zu lästig und [illegible] die [illegible] ich [illegible] zu [illegible] hätte als meine Steine zu bearbeiten so möchte ich schon noch die [illegible] – aber in Frankfurt fehlt ein [illegible] –

Leute setzt großen Hoffnungen auf Böhle ob Leute Böhle wohl [illegible] oder aber Böhle Leute? oder ob [illegible] des Jahrhunderts ist.

Ich möchte recht gern wieder einmal ein Frühling auch in München sein – Figurenstudien machen auch [illegible] und [illegible] – aber die [illegible] – ich alter [illegible] – [illegible] gegrüßt von [illegible] auch die Brüder [illegible] [illegible] Dein Hans Thoma

Frankfurt a M. 30. März 1895.

Lieber Hugo!

Ich danke Dir sehr für Deine beiden Briefe – es hat mir jedesmal wohl auch wieder zu erfahren daß alte Freundschaft nicht rostet.. trotz neuen Freunden die kommen u gehen u manchmal auch bleiben. Es ist ja manchmal recht sonderbar wie meine Bilder jetzt zu einiger Bedeutung in der Welt gewonnen und in weiten Kreisen angeschafft werden, – es könnte mir oft bange werden als ob ich mich selber im Laufe der Zeiten in einem der Umstände verwandelt hätte, welche ich nicht ich will auch gerade sorgen bekümmert aber doch wie gerne bin ich wieder – da ist so ein Wort der alten Freundschaft der

[Carlsruhe?] d. 20. März 1893

einem sagt, dass ihn das was ihn
jemals an einem Bild [?] war, auch
jetzt noch findet ein wahrer Trost. –
Ich freilich glaube dass meine
Bilder zu arg in den Ruf des schwer-
verständlichen, affectirt [illegible]
gelangen mussten um in dessen
zu bringen – es ist wohl mit allem
so in der Welt und das Natürlich-
Kindlichste, Selbstverständliche
gilt nicht, und sollte es sich doch etwas
aufdrängen so wird hinter ihm
gesucht – gesucht so dass es sich
als wunderbares [?] werden solle als es
ist. – Der Künstler aber muss dagegen
machen – klug wird er dann
von aller Wahrheit u. Einfachheit

schon von Anfang hinter einer
Maske versteckte – fürchterliche
Maske! – es musste also bei für
manchen der hinter allem steckt
liegt doch ein Freund sein wenn
er beim Suchen hinter der Maske
ein Kind findet das ihn erschreckt
hat. – Doch das sind auch Zeitfragen
abzuwarten – und ich will dir nur
schreiben dass es mich freut dass
Du nun in deinen Aquarellbildern
wieder lebensfroh u. genau bist
als in deinen alten Ohne[illegible].

Die 2 neuen Landschaften habe ich
zur Ausstellung nach Mannheim
geschickt – es ist eigentlich schade
dass sie nicht dabei sind – aber ich hatte
das nur mal angemeldet. –

des lieben [illegible] Augen,
als mein Freund – es ist gar zu
erfreuen u. freut den Herrn [illegible]
so ganz der alte wieder. – Ich fange jetzt
auch wieder bald an damit ich [illegible]
zum eigentlichen Verbandsdienst übergehe
Dein war ganz gut und [illegible]
Bäumen auch sich [illegible] Luft. –
Jetzt möchte ich Kostümbilder für die
Abteilungen [illegible] in Bayreuth
es interessiert mich sehr u. ich glaube
daß arbeiten mir [illegible] aus den [illegible]
[illegible] für unsere Bilder abfülle
Wenn ich nur am Rhein [illegible] wäre!
Vorgestern lag ich aber an der [illegible]
14 [illegible] im Bett u. bin jetzt noch schwach
[illegible] auf [illegible]
jetzt aber wieder – gegen die Mutter

hat sich außerdem sie fast 3 Wochen lang wunder
erholt so dass der Arzt über diese sich be-
ruhende [illegible] ganz erstaunt
ist. Wir freuen uns nun alle auf
Oberkirch wir werden Anfang
Mai hin [illegible] ziehen –
Hoffentlich gönnt uns der Himmel
ein anständiges Wetterchen. –
Es giebt so viel Schönes in der Welt
u wenn man älter wird so schaut
es auf allen Wegen u Winkeln manches
[illegible] hervor [illegible] – Je das
[illegible] so ganz die
Augen u sieht es nicht – man fängt
Schmetterlinge – immer kürzer u kürzer
die Alten die unter den Fingern ab-
streifen u abstreben weg – aber man
wundert sich doch so viel darum was
einem um einen vorgeht. –
Ich bin doch froh dass mir jetzt meine
Leiden in den [illegible] [illegible]

gestattet haben – es wird doch
zu einem Schild u. ist oft das einzige
menschliche Mittel Elend abzuwehren.
Aber die Verpflichtung möchte man
u. damit eine gewisse Ängstlichkeit:
soll ich den Personen zuschreiben oder auf-
schreiben. – Jetzt auch bitte ich erst
den Himmel um das köstliche Gut
den Leichtsinn in allen Dingen der
er der Jugend so reichlich und zu
ihrem Schutze verleiht.

Meine Wohnung habe ich noch etwas
an den Costümen zu thun. u. Ober-
wesel danke ich Ihnen einige Lithographi
zu machen es ist mir e große Er-
leichterung dass man dieselben auch
Kinderstuhl zu machen kann.

An Dr. Fiedler kann ich mich Böhle's wegen
nicht wenden – der könnte Hildebrand
wenig könnte er gerade(?) ... bei
beschaffen. – Hoffentlich wird Böhle
stark genug sein um nicht durch die
Schul: Zustände etc. einem großen
Schaden zum Opfer zu fallen – einer
solchen Natur kann nur ruhig stetiger
Arbeiten helfen – und die schrecklichen
Doktoren müssten sich bei ihm nur mit
gründlichen Ratschlägen fürs Handwerk
beschränken. – Aber er hat so seinen
eigenen Reiz an einem gesunden
Talent seinen Doktorenhut zu er-
proben – ich habe unter den jüngeren
noch von keinem gehört von dem so viele
zu wissen wie ~~[illegible]~~ er sich unterhalten
müssen wie von Böhle. –

hier weiß er jeder u. erkennt u. ent-
schlangt über Böhle. – Das ist ein
gutes Zeichen für ihn – ich hoffe nur
daß alle noch einmal über seinen
Eigensinn sich zu beklagen haben
daß Laag nach [illegible] will!?!
Es scheint Frankfurt ganz ver-
gessen zu haben. – Doch das ist ja
seine Sache. –
Kreidler hat mir die Zeichnungen
geschickt die ich verkaufen soll, die Gebirgsbil-
der sind ja recht unerfreulich u. werden
keinen Käufer finden – nun habe ich über-
nommen u. kann wirklich dadurch um so
eher Hermann Dietz' Verlangen einen Preis
zu nehmen. – Sonderbarer Mensch schickt
er mir jedesmal so ein u. [illegible] immer eine
Scheu zu meinen daß sie für Frankfurt gut
genug – ich habe schon so einen gewandten Bergsteiger
aus der Wanderjugend verkauft –
Meine besten Empfehlung an Frau [illegible] sowie Dr. [illegible]
u. Grüße von meinem Bruder u. Dir Dein Hans Thoma

[illegible]

Frankfurt a. M. 4 Januar 1896

Lieber Hugo!

Ich muß jetzt so viel schreiben so daß meine Freunde oft länger warten müssen als ich es gerne möchte. – Es wächst mir nämlich auch zu dieser Weihnachts- u. Jahreswechselzeit fast über den Kopf u. ich habe Sorge daß mir die Zeit zu meiner Arbeit [illegible] noch mehr beschnitten wird – und doch arbeite ich gerade noch so gerne wie in alten Zeiten – Nun hoffe ich zu [illegible] mein Jahr [illegible] längere Tage kommen, ich habe nur noch 22 notwendige Briefe zu schreiben, dann möchte ich die nächsten Woche der angestrengten Lesung von „[illegible]" die mich notwendig [illegible]

Lernen wollen abgesehen ich gehe
ich bewunderte den Erbauer zu lassen auch
durch nichts mehr stören. –
Lenz ist hier u hat mir so viel und
herzlich von Dir gesagt und bringt
einen nicht herum – denn er spricht
eigentlich nur von Dir. –
Hoffentlich, u das ist ein Wunsch –
herzlich, ist der Winter nicht zu
ungnädig mit uns armen Sterb-
lichen – ich habe immer mehr Respekt
vor ihm – hoffentlich ist er auch Dir
mild gesinnt.
Dass Du mir über Deine Litho-
graphien nichts schreibst ist sehr
unschicklich von Dir – warum
denn nicht – für das Portrait

hoffe ich d.h. vermuthe ich sicher eine
zu bekommen wenn Du nur sodann
noch unterschreibst so tausche ich sie um
mit meinem. –
Und warum glaubst du hier nicht –
[illegible] zu [illegible] einer Kunst-
stadt – Blätter wie „die Jugend"
die in München u. wie der „Pan" der
in Berlin erscheint wären ja hier
auch möglich. – Das halbe bin ich
wahrscheinlich an diesen beiden auch
Mitarbeiter geworden – die
„Jugend" nennt mich wenigstens unter
ihren Mitarbeitern. – Die Jugend!
o Gott wie wenn sie auch wachs-
wie träumte sie von all der herrlich-
keit die noch verborgen ist, von
der Schönheit hinter den Bergen –
Wie weiß man ihr die Kunst – wie erscheint

sie über alte Pfaffen u konnte nicht
begreifen wie diese Allotria auf ihr
trieben. – Jetzt nimmt sich die Jugend
wenn Allotria treibt dumme Späße
macht, sich geistreichelnde Possen treibt.
Manchmal verlangt mich doch sich Jugend
nennen – obgleich ich die Jugend für
die verachtetste Zeit erachte – wenn es sich
nur nicht auch noch Kunst nennen
wollte. –

Auf Weihnachten hat mir D. Eiser
Albrecht Dürers Werke über Messung
u Proportion geschenkt – es sind
köstliche Bücher u sie geben einem
mehr Einblick in die Kunst der damaligen
Zeit als alle gelehrten Bücher die
man jetzt drüber macht – ich meine ich höre
Dürer sprechen –

Grüße die Familie Jachen bestens von
mir auch deinen Bruder, sei auch du ge-
grüßt u schreib wieder u oft –

Dein alter Freund

Hans Thoma

b. Frankfurt a. M.

Oberursel August 1896.

Lieber Hugo!

Ich bin vor 8 Tagen durch den Glaspalast gebummelt und habe wenig künstlerische Eindrücke bewahrt. – Ein paar der Bilder die mir gefallen haben trugen merkwürdigerweise als meine Frau den Katalog aufschlug den Namen Hugo.

Wir waren nur [illegible] Tage in München und kommen von den Festspielen in Bayreuth.

Wir haben Dich sehr vermisst in München. Das [illegible] habe ich zum ersten mal wieder grossen Ausstellungen zugesehen [illegible] Secession aller Kunst zum ersten mal – ich wollte nicht schwänzen – aber noch ist es doch wie es überall [illegible], es hat so was [illegible],

es ist nur als ob das Parteiplakat
manchen Dorfpfarrer in deutschen Ländern
entzündet hätte. – Lassen wir sie aus-
brennen und keinen Radau dazu machen.
Der Hildebrand'sche Brunnen ist ja doch
auch da, der müßte manch Dorfpfarrer
löschen können – ich habe ihn zum ersten-
mal gesehen. – Ein Marsyas von Hilde-
brand in der Sezession ist wunderbar
schön, so ein ungeheures Ding wirkt aber
schwer. – Strauss war jetzt in München auch
schwer wiegt es Böhle, der scheint nur
brauchen mit seinem Ochsen manchen
Windzug mit dem Gewand zu machen.
Hoffentlich werden die Kunstschützer
u. Politiker u. förderer und Kleinwisser
nicht gar zu böse auf ihn wenn er es

anders macht als Sie es sich gedacht und ge-
wünscht haben – es ist schon eine Kraft die
Sonderweg nehmen wird.–
Ich habe mich sehr gefreut an seinen Arbeiten
die ich zu Weihnachten zum erstenmale gesehen
habe.– Auch Conz hat sehr erfreuliches
gemacht – seine Arbeiten sind einfacher und
ruhiger geworden.
Der Eindruck den mir das Ausstellungswesen
in seiner Ganzheit u. Geschlossenheit machte
war ein grossartiger – ich ließ mich gerne in
diese Welt des Mythos der Wagnerschen hinein-
ziehen in der die Alltäglichkeit fremd ist
wo sich das Menschenschicksal so gewaltig
abspielt.– Es kommt auch in Bayreuth zum
Ausdruck wie das ganze Werk auf künstlerische
Form auf Musik u. Bewegung aufgebaut
ist.– Die dramatische Kunst muss in Bayreuth
lernen, dort sind die Anfänge zur Über-
windung des Naturalismus des Zufalls
in der Schauspielkunst gemacht.–

Bei einigen in Bayreuth gesehenen Vorstellungen zeigt es sich auf wunderbare Weise wie die Ausdrucksfähigkeit des menschlichen Körpers in seinen Bewegungen vom Rythmus der Musik bewegt zur Schönheit wird. — Es kommt Mensch und Kleidung in die Bewegungen sie werden schliesslich am besten Kunst sein. — Unsere jüngste Kunst leidet am meisten wohl an der Unordnung — die moderne Kunst meint wenn sie das Chaos wieder giebt so giebt sie die Welt wieder. In der Kunst sind die ordnenden Dinge u. der gestaltende Sinn wird.

Dankbar kommen Deine Zeilen aus Rom. Ich will nun in Oberursel einige Sachen schnell u. leicht nach der Natur malen — das gelingt mir jetzt wieder — wenn nur ich ihr gewachsen! — Lithographisch habe ich lang eine Bereinigung u. sonst noch einiges. — Gern möchte ich noch einmal — vielleicht zum Schluss — eine grössere Arbeit machen können lebensgrosse Figuren — aber mein kleines überfülltes Atelier versagt mir dies — ich komme nie dazu ein grosses Atelier zu besitzen, es ist wohl so Schicksal weil ich in einem ganz kleinen Schwarzwälder Stübchen geboren wurde. —

Schreib mir bald wieder einmal u. sei von uns allen aufs herzlichste gegrüsst. — Grüsse auch Ihren u. Ihren Freunden die ich auch so gerne in München wieder gesehen hätte. auch Deiner Braut

Dein alter H. Thoma.

Frkft a/M. November 1896. —

Lieber Hugo!

Der November wäre auch nicht so dunkel wenn man ihn auf dem Lande verleben könnte und ich habe mir vorgenommen im nächsten November — wenn alles in Ordnung ist — in Oberursel zu bleiben. — Das Verbanntwerden in die Stadt gehört zu den unangenehmsten Empfindungen die es giebt ich habe es erfahren — besser noch auf dem Lande verbannen.

Auf die Aluminiumplatte bringe ich ~~bringe ich~~ die Zeichnung mittelst Gelatinpauspapier — festes Pauspapier darf man nicht nehmen — und lege ein gerötheltes ~~[illegible]~~ Papier unter — u drücke durch man kann auch die Zeichnung sonst wenn sie nicht auf dünnem Papier ist durchdrücken — man kann aber auch mit Kohle auf die Aluminiumplatte vorzeichnen, Bleistift geht schon nicht mehr gut da er beim Drucken leicht wieder mitkommt. — Die Platten sind sehr fettempfindlich. Du kannst aber auch deine Zeichnung auf Umdruckpapier machen u sie

dem Scholz nach Stuttgart schicken er möchte
es dann auf Alu: gravirt werden sonst auf
Stein – das ist sehr bequem wenn man neue
Drucke u dritte Zustände verwendet
da das Schaben der Platten leicht ist –
vielleicht ist die das Überdruckverfahren be-
quemer – ich zeichne gern auf das Alu:
was man auf Alu: zeichnet wird natürlich
im Druck umgekehrt ausfallen. – was ja in manchen
Fällen etwas schadet.
Bangel hat nun sehr guten Ausstellungs-
erfolg u es wäre sehr schön wenn Deine
Ausstellung zu Stande käme. – Es hat
sich doch in Frankfurt nach u auch manches
u der Aufführung der Kunsthalle ge-
ändert auch die Kritik der Frankfurter Zeitung
ist nicht mehr so unter aller Kritik wie früher.
Der Kunsthdr. Hermes war bei mir. – er
scheint ein solider Geschäftsmann zu sein und ich
will nächsten Tage seine Bilder ansehen.
Jetzt ist seine Zwischenausstellung die
Bangel. – und die Frankfurter scheinen
sehr warm dafür zu sein – sie freuen sich
dass sie zu so einem Lehrer gekommen sind.
Die Vorgänger von ~~[illegible]~~ Trübner

kürzlich zufällig im Atelier erschienen und
so der [illegible] war ungern ihr die
[illegible] — er kam der [illegible].
nachdem wird mein Gretchen mit seinem
nicht genossen — nicht [illegible] — sondern
auch zeitweise in München ausgestellt
worden — ich habe das Bild auf Bestellung
gemalt aber würde auf den Glauben
gebracht daß es einer geheimen Besteller
Auftrag sei und daß das Bild in eine
Kapelle oder so wo hin komme — als der
Handel abgeschlossen u das Bild fertig
war erfuhr ich erst den Zweck. — Sie
werden [illegible] Bild ja auch sehen u wenn Sie
[illegible] zusieht so weiß Sie trotz der 8
längere [illegible] vielleicht merken daß es kein
Concurrenzgeschäft ist. —
Als das Bild in Berlin zur Ausstellung
kam habe ich mich sehr geärgert — jetzt &
mache ich mir nichts mehr daraus —
könnte es auch nicht ändern. —
Vor Jahren war ein junger Maler aus
Bonn namens Reifferscheid bei mir
er wollte gern in Frankfurt bei mir studiren
ich konnte ihm aber da Frankfurt so wenig
bietet einem jungen Künstler eigentlich
nicht gern hier bleiben helfen — u so ging er

auch München – ich kenne ihn nicht weiter
aber er scheint ein ordentlicher Mensch zu sein
u. die Zeichnungen die er gemacht hat besonders
die welche vor dem Akademie Besuch entstanden
sind zeugen von viel urständig schöner Em-
pfindung – wenn er einmal mit Grüssen von
mir zu Dir kommt so sei ein wenig freundlich
gegen ihn. – ich habe so eine Ahnung dass er
ein Unterstützungswürdiger ist. – [illegible] für [illegible]
Bilder oder für [illegible] dann wären hat
wir Alten sollten solche Jungen etwas fördern
[illegible] Förderung zu nicht nötig
u. [illegible] umgekehrt. – [illegible] ich
Dir zu schreiben! —

[illegible] bald wieder einmal
u. sei herzlich gegrüsst von
Deinem
Hans und Thoma

N.B. – die Unterschrift heisst Hans und Thoma
ich mache darauf aufmerksam damit man bei
oberflächlichem Lesen nicht Hans von Thoma liest
und auch der Grossmannssucht beschuldigt. –

Frankfurt a. M. 17/ Januar 1897.

Lieber Hugo!

Die Sache mit Deinen Bildern ob sie nach Wiesbaden sollen oder ob sie nach Heidelberg zurück sollen ist sich für mich ganz unentworren. — nur erinnere ich mich daß Thode sehr gerne die Bilder in Heidelberg hätte er sagt aber der dortige Kunstverein sei so arm daß er nur die einmalige Fracht tragen könne. Könntest Du sie nicht von Heidelberg nach Mannheim aber so daß die Fracht nach München wieder von Mannheim aus abgebürdet werden könnte, oder wenn die Sache etwas schwer, daß Mannheimer die Fracht nach München trüge? Dann müßten Heidelberg zu verschonen. —

Lampelbayls mir vor etwa 8 Tagen ich habe Jemand beif

deinen Schwiegersohn zu Unterbach – er
habe gesagt daß er noch nicht hier
darüber sprechen wolle. – er kam aber
niemand – und ich will morgen Bangel
fragen wer es ist – vielleicht kann ich dir
noch den Namen verschaffen.
Es hätte mich sehr gefreut wenn etwas von
dir in Frankfurt geblieben wäre
aber ich habe mehrere Leute in meinem
Hause denen ich zumuthen kann daß sie Kunst-
verständniß genug – aber vom interessiren
und anerkennen bis zum kaufen ist
leider noch ein weiter Schritt. –
Sehr gefallen haben deine Bilder
meiner Schülerin aus Basel – die
etwas langweilig ist denn das – sogar
wenn sie den Berliner Geschmack: weil ich
nur dafür koste! – aber mir er-
scheint dies nicht unwichtig denn diese
Schülerin ist ein sehr kluges u. bedeutender

Märchen, – und in Bezug auf Urteil
wenige sie merkwürdig erst sich schwer
als ein junger Mensch hatte Weiber.
Schönberg war so scheint hier bleiben will
hast auch sehr – er ist doch recht lebendig
in seinem Wesen – und seine Änderungen
lassen doch bleiben – sie sind sehr sehr erfreu-
lich. – er ist immer wandern die Gesellschaft
gebend etwas zu lernen – auch wenn sie
sehr viel gelernt haben. –
Böhles Änderungen haben es mir
auch angetan um das Buch habe bei
ich gar nicht heraus bekommen ich habe
ihr 4 von [illegible] gleich heraus ge-
kommen. – Dein Vorstellungs-
vermögen ist sehr ganz groß – ich
glaube fast dass dieser wieder einmal
ein ganz Reicher ist. – Natürlich ist
ihr die Parole ausgegeben dass er
Rückschritte gemacht habe – dass die
Sachen gar zu hässlich seien – –

Der wird auch noch sein Theil er-
leben. –

Ich selber komme zu nichts rechtem mehr – ich glaube ich bin schon zu alt – gemalt habe ich den ganzen Winter nicht. Ich bringe es nur noch zu Lithographien das bringe ich noch. – Sie und die Sammlung im Bild aber es überläuft mich ein Schauder wenn ich denke daß ich darin sitzen u. schreiben soll – Am Bild ich wäre lieber wie ich hätte meinen Lebtag gar nichts gemalt u. könnte jetzt anfangen. –

Alles ist relativ! Dieser fatale Spruch paßt auch so oft an. – Als werden wir Nachfolger und doch werden wir Rossschild – das ist alles eins!

Ich freue mich bald Ihren Besuch hier, aber – aber Sie müssen sogar mit Frühling kommen hilft sie mir zu doch nicht.

Leb wohl u. Sie herzlich gegrüßt

von Ihrem alten

Hans Thoma

18. ~~19.~~ Januar 97.

Herrn

Emil Rugo Maler

München

Schwabing Georgenstraße 50

oder 51

MÜNCHEN

MÜNCHEN

5-6

97

11

Frankfurt a/M. 20 I. 92.
Oppenheimerstr 51. [illegible]

Lieber Hugo!

Wenn der Mann der Deinen [illegible] gekauft hat, wie er schreibt wollen zu mir gekommen wäre so hätte ich ihm gesagt daß er nur so ein großes Bild nicht so leichtfertig herunterhandeln soll, er ist aber nicht gekommen. – Da du dich schon entschieden hast das Bild zu der Bedingung herzulassen so sage ich dazu nichts [illegible] – denn so ein großes Bild hat seine Schwierigkeiten untergebracht zu werden – ich male wenigstens keines mehr was größer ist als auf der längsten Seite 1½ Meter wenn es nicht zum voraus bestellt u. an einen Ort bestimmt ist.
Bangel hat mir noch nicht gesagt wer der ist der das Bild hat.–

Deine Bilder gehen also zu Ross nach
Karlsruhe Baden - bitte melde sie doch
rechtzeitig bei Prof. H. Thode an;
die Zeichnung in Heidelberg ist jetzt
ziemlich gross u es ist gut wenn er
jetzt zu deinem Entschluss weiss. -

Ich so sehr mich und sehr unterhalten
am Freiburger Münster das wäre
mir nicht zuwider in der Art bin ich
nicht modern freilich - aber es
fällt mir nicht mehr ein wenn ich vor
einer Wand an Wunderwand stehe - ich
glaube ich bin mitgemalt - nur
Altersgeschichten fallen mir jetzt weg
ein und die ganz Wissenschaft. -
aber das ist zu leichte Arbeit - und
ich habe auch immer Liebling ein gern

geistig angestrengt. —
Du denkst auch übrigens gar nicht
daß Du Dich an Deinem Münster ab-
gezeichnet hast — das kommt davon
wenn man aus dem schönen Freiburg
kommt — da wissen sie in Karlsruhe
gleich woran sie sind u wenn sie einen
für einen Aufgeber halten müssen.
Aber am abend in der Stadt fiel mir
manchmal ein daß ich aus der Kirche von
St. Blasien herkommen sollte be-
stellen an die [illegible] klassischen Prügel
bei mir u ich weiß doch sicher daß ich
die herumtreiberischen — wenn ich
keinen Herrn hätte so würde mir doch
einfallen — ich würde wenn der Aufse-
her kommt sagen: Nein! — aber du
kennst du sagst: Fräulein! und da
mußt ich ein Ende doch drum. —

Ich fürchte die Hefte meiner Bild Druck
des alten Titel sei ein wenig ver-
schoben und der Ausdruck die an den [illegible]
dem Hochmuth [illegible] Schillerbund
die man ja selber auch einmal gebrauchen
aber das kann man kaum sagen:
Alles ist eitel, es dünkt einem das Alles
recht wichtig – besonders man sich selbst.
Nichtig und wichtig – es sind verschiedene
so gern werden solchen Gegensätzen
in der Welt wo sich der Schwung in den
Schwanz beißt. – Die Hefte freilich weiß
daß man es die Bücher nicht mag ohne
u. man ruhig seine Sache fortschaffen
soll – aber wenn man faul wird und
seine Sachen nicht mehr so recht schaffen
will was dann? – dann muß man sich
doch trösten u. sagen der Schreiber [illegible]
so gut wenn du auch nichts mehr schafft. –
„Ein guter Arbeiter ist dem bezahlt werth"
Schreib bald wieder wenigstens dass wenn du die
ersten Bogen von München fertig hast. Dein Hans Thoma

Oberursel 24 Juli 1897.
b. Ffm a. M.

K

Lieber Hugo!

Deinen Zeilen mit der Frage unter welchen Bedingungen? ich Herrn Hasslinger meine Studien zu Vorlagen in den Zeichenschulen überlassen habe haben mich deshalb ein wenig erschreckt weil weder ich noch Herr Hasslinger noch der Geheimrath Wagner der mit hier war irgend etwas von Bedingungen gesagt haben. – Ich habe ihm also sozusagen auf Grund und Ungrund 42 Studien nach Karlsruhe geschickt unter denen er aussuchen möge. – Es sind

Die Landschaften Lötze Fügens
so wie Du Dich an meinem Sonne
anzugehen erinnerst. –

Es war wohl nicht ganz recht
daß ich in der Angelegenheit so
gar rücksichtslos gehandelt habe –
aber ich dachte so Staatsbeamte
werden am besten wissen was
sich gehört und wie es sich gehört.
Ich habe nämlich einen heillosen
Respekt vor allem „Staatlichen"
mit dem ich ja noch nie eigentlich
viel zu thun hatte – außer daß
ich ihm recht viel Steuern zahlen
muß. – worüber meine Frau
schimpft ich mich aber heimlich
freue. –

Du bist wohl jetzt Hasslauer
gegenüber auch meinem Vorgang
in bewusster leichten Lage – aber
da ich gar keine Bedingungen ge-
macht habe so ist dies vielleicht doch
noch besser als schlechte Bedingungen
die dann auch für andere gelten sollten.

Wir genießen so gut es sich
machen lässt den schönen Sommer
dabei kommt es mir vor als ob
ich doch nicht mehr so gern – auch
nicht mehr so leicht arbeite wie
in früheren Zeiten – ein hübsches
Lithographie ich. – Von meinen m.
nicht nach England verkauften
Bildern kommen jetzt immer welche
in den Handel zurück – einige fremde
Leute sehe als ich sie wiedersehe –
besonders ein Bild meiner Frau in Ital.

Kostüm – wenn ich nicht irre hat er
der Kunsthändler in München aus-
gestellt.

Mit den herzlichsten Grüßen

Dein Hans Thoma

i. Taunus.

Cronberg 8 Aug 1899.

17/21

Lieber Hugo!

Es ist mir eine große Freude und rechte Ermutigung von den alten Freunden zu [illegible] so warmherzige Worte zu lesen entgegenzunehmen, so freundliche liebe Briefe zu erhalten wie es der Deinige ist.

Wie kommt es nur, daß ich, der ich doch mein Lebenlang den größten Hang zu einem verborgenen stillen Leben hatte nun auf einmal so viel wie nur möglich an der breiten Öffentlichkeit theilnehmen muss? daß ich jetzt Dinge unternehmen muss die weder Andere noch ich selbst mir zugetraut hätten? Gewiss will sich da oft ein Gefühl von Entmuthigung einstellen – ich in Karlsruhe Galleriedirektor im persönlichen Verkehr mit dem Großherzog es kommt mir freilich in manchen schwangeren Stunden vor ich passe nicht dazu – ich forsche auch gern in den Mienen anderer Menschen ob sie wohl meinen daß ich

so und bewegen doch – ob die ganze Sache
nicht gar zu unglaublich sei. – Es gab mir
gar viele Stimmen für die als das Gerücht
in den Zeitungen umging ich soll
Galerie-Direktor werden gewidmet lachten
über diese Unmöglichkeit. – u. doch bin ich es
geworden. – Ganz allein durch den Willen
des Großherzogs, der wie ich am besten
fühlte, weiß dir und gar keinen Ratgeber
zuzog. Er muß gescheidter Vertrauen
zu mir gefaßt haben als ich in St. Blasien
in Audienz u. bei Tafel mit den Herrschaften
zusammen war.
Hier ist kein Schwanken wo auch die
Sache drücken will, wo meine alte Ängstlich-
keit über mich kommt, wo der Umgang,
die ganze Karlsruher Kunstschule an der
ich mich so wenig beteiligen durfte, die Galerie
u. die unangenehmen Dinge die aufsteigen
werden wenn ich mich bei Ankauf oder Nicht-
ankauf von Bildern beteiligen muß,
die gesellschaftlichen Verpflichtungen die mir
u. doch immer obliegen werden wie

Ihnen u. Bergen auf der Ausstellung, aber
der ganze Tag alles immer als Stimmung bald
vorüber und als innerste Grundstimmung
entdeckte ich eine große Freudigkeit und viel
frischen Muth mit dem ich Karlsruhe entgegen-
gehe — Voll Arbeit u. Unternehmungen kommen
kann ich dort an — ich habe Vertrauen daß
es gut werden wird. —

Der Bau hier ist ja jetzt auch so ganz
vorgerückt gemacht u. wenn meine Berufung
6 Monate früher gekommen wäre so hätte
ich aufgebraucht, aber jetzt ist es geschlossen u.
es ist ein prächtiger Sonnenwanderhalle der
die Du vielleicht im nächsten Sommer auch
ein mal anschauen sollst. — Der Brunnen geht
allerdings langsamer — aber ich habe mir vorge-
nommen auch nicht zu übereilen darüber und
habe es im Ganzen gut gehalten. — Es ist
ein wunderschönes Atelier — wahrscheinlich
werde ich aber nicht viel drin arbeiten
können — aber die Sommermonate werde ich
hier sein können. — Meine Frauen sind im
Ganzen freudig u. munter thätig für Cronberg
u. Karlsruhe, die Abschiede von manchen
Freunden Freundinnen u. Freundinnen wird
aber nicht schwer. —

zu der ersten Woche des Oktober soll der Umzug stattfinden – wir wohnen vorher einige Tage im Hotel in der Stadt – hier bleibt aber nun wo ist. – Mein nächster Brief wird wohl aus Karlsruhe an dich kommen. – Dass du frisch u munter bist höre u fühle ich aus deinem Briefe, auch freut es mich dass Lang so guten Theil hat. – Bitte grüssen Sie bestens von mir.

Ich habe den [illegible] den Sommer über doch viel gearbeitet u ein paar Bilder sind gut geworden. – ich arbeite jetzt wirklich wieder recht munter u wenn ich erst einmal umgezogen bin dazu nehme ich mich zusammen Zeit

Es kommt mir fast vor als ob ich in Karlsruhe wieder geworden so anders wurde wie damals weisst du noch wo wir [illegible] von [illegible] [illegible] die [illegible] [illegible] grüsse auch herzlichste u danke dir für deine theilnehmenden Wünsche zum Umzug bestens. – Denke nur recht öfters und komm einmal nach Karlsruhe u sieh wie ich da lebe – es wird mich so selbst wundern

Mit herzlich gegrüsst von

Deinem

Hans Thoma

Ich entschuldige alles u. viel [illegible] mich schreiben.

Karlsruhe 18 Okt: 1899

Lieber Freund!

Herzlich danke ich Dir für die Theilnahme und für die guten Wünsche die Du für meinen 60sten Geburtstag hattest. – Wie schön ist das Blatt in der von Beringer gesammelten Mappe! Mit Freuden auch die beiden Zeichnungen unseres Zusammenseins in Bernau.

Du nimmst es mir aber gewiß nicht übel daß ich nur ein paar Zeilen verrichte [?] wenn ich Dir sage daß ich jetzt nur noch 100 Briefe zu schreiben habe nachdem ich etwa 200 schon erledigt habe die meinen Geburtstag betreffen. Verzeihe den Umzug! – Seit Samstag sind wir hier u. richten uns ein und bis jetzt gefällt es uns auch wohl. – [illegible], mit den herzlichsten Grüßen Dein H. Thoma

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

1350[?]

B.

Bernried[?]. 1. Oktober 1[illegible]

Lieber Hugo!

Soeben erhalte ich Deinen Brief.
Ich bin sehr erfreut daß Dein Bild so fertig geworden ist u möchte es sehr gern sehen aber dieser Wunsch wird nur vergebens[?] sein, denn ich komme nächsten Winter nicht nach Karlsruhe, sondern werde in Basel bleiben, alldort Holbein studieren [illegible] u malen. — Basel ist wunderschön u soweit gefällt es mir ganz ungemein — über Holbein bin ich entzückt. — ich [illegible] u gehe hin — [illegible] ich ein mal dort bin [illegible]. —
Bis Mitte Oktober bin ich dort.
Es nimmt mich Wunder ob Du in Karlsruhe bleiben wirst, ~~[illegible]~~ ich käme besonders Deinetwegen[?] gern wieder aber ich will nicht. —
Den Sommer über habe ich Skizzen[?] gezeichnet und gemacht[?] [illegible] (Kreuz[?] bilden) und ein Bild gemalt, vielleicht stelle ich Dir's einmal in Karlsruhe aus;
Wenn ich drüber [illegible] weiß ich nicht[?], bin überhaupt zu viel zu schreiben u zu großer Aufregung u [illegible] besonders der Kunst. [illegible] deshalb [illegible] —

[illegible] ich verhalten zu werden u. dgl. kann ich
Dir noch nicht mittheilen, es ist mir in nächster
Zeit viel daran gelegen die Vorhersagungen
nicht der großen Männer, sondern anderer Leute,
über meinen bevorstehenden Untergang u.
Verderbniß unter Einfluß der Kunst, zu wider-
legen.

Lebe wohl, sei Du besser daran als
ich es heute bin u. schreibe mir bald einmal

Dein

Freund

Hans Thoma.

In Basel ist meine Adresse

H Th. M. [illegible]straße No 8
Basel. —

vor Mitte Okt. nach Zürich.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Karlsruhe 8. Nov 1899.

C1, 1

Lieber Hugo!

Besten Dank für Deinen Brief. Ich kann Dir sagen daß ich schon mit gemütlicher Behaglichkeit in der großen Wohnung sitze, als Schwarzwälder habe ich es gelernt mich in alles zu fügen was das Schicksal über mich verhängt — es ist mir als ob der hiesige Posten so gerade für mich gemacht wäre — wer weiß übrigens bei dem geheimen Zusammenhang aller Dinge ob dies auch nicht wirklich der Fall ist. — Prophezeit ist es mir wenigstens ganz ausdrücklich worden in St. Blasien vom alten Amtsdiener als ich 19 Jahre alt war.

Bis ich auf das erstemal in meinem Leben
daß ich auf schönem Atelier habe gewesen
hineingesehen – warum sollte ich mich
davon nicht können – schön nahe ich
davon morgens sollen machen nicht gar
nicht – wenn einmal die Arbeit hilft
über mich kommt es wird sich schon
zeigen was dabei herausbringt.
Ein wenig größere Leinwände habe
ich freilich bestellt als ich es bisher
gewagt hatte – in irgend etwas
muß man doch entschieden werden.
Über Kunstverständige u. andere
Kunstkritiker habe ich gar keine Angst.
Da soll der Teufel kommen wie sie kaufen
und g'rüß d'ni! Das Hallerin ist schon
toll Bilder, es kommen immer noch
nicht dazu – vielleicht kommt auch ein-

und unverhofft ein gutes [illegible]
[illegible] kommen jetzt die [illegible]
[illegible] Grunewald. – herrliches
Wetter — in der Galerie. — Galerie-
direktorin würde ich gern werden – aber
ich habe den Titel, die Wohnung des
Ateliers und ich darf an meinem eigenen
Bilde malen den ganzen Tag. –
Was ich heute [illegible] und die andern mögen
u. dass sie mir die Mühe abnehmen.
Das heisst, aber mein „Nebenamt"
als Kunstschulprofessor scheint doch
für mich etwas zu werden, ich habe
5 Schüler angenommen – fünfzig lehnte ich
ab [illegible] – denn ich, wenn es möglich
ist gerne eine Klasse von unnötigen
[illegible] verschonen möchte, denen
sie in ihrer Jugend schon sich ihrer Arbeit
erfreuen können, [illegible], wenn auch
nicht von anderen so doch von sich selber. –

Ich wäre eigentlich vorzugsweise ein Feind der sogenannten Erziehungskunst und den wir [?] ich bekämpfen. – ich bin kein Professor der es den jungen Leuten schwer macht. – Leicht will ich es ihnen machen, denn ich liebe nur meistens eine fröhliche Umgebung [?] Stunde; – sie sollen freundlich an den ... [illegible] sie machen. – ich will einmal sehen ob ich es damit weit bringe – wenn mich so steht es mir jede Zeit frei den Schulmeister-würde an den Nagel zu hängen

Vielleicht aber wenn ich es aufgeben [?] bekomme ich verwende einen guten billigen noch nicht, [?] viel gelernten Theorie, die hilft oft ... [illegible] manches Bedürfnis ich bitter wenig. – ich habe keinen eigenen so ziemlich alles vergessen [?] worden – aber ein Professor – der muß wenn sie doch recht haben [illegible] der Schüler [illegible].

Endlich habe ich auch meinen 300 Unterschriften.
Briefe die mir meinen 60 Geburtstag auf-
gehalten hat abgetragen, ich habe oft
gedacht: ich dürfte wohl zu wünschen
daß man noch 40 wäre; aber jetzt
meine ich nicht ich habe nicht mehr zu
thun obgleich ich ganz anders thätig
sein muß als im Grunde sonst, aber ich
freue mich daß ich thätig sein kann –
sonst ist es mir als ob ich bloß die
Rolle eines – wie soll ich sagen – ge-
duldigen Geduldeten. – Was man in
gesammelt hätte und jetzt in die eine
thätige Wirksamkeit umsetzt würde

Gewiß habe ich keine übertriebenen
Hoffnungen auf eine große Wirkung
ich muß wie Ungläubige allen gegen-
über ein bischen Glauben und Wei-

darum habe ich das. Sonst würde ich
gewiß auch nicht hingehn – denn es
war ein schwerer weitgehender Entschluß.
Und wenn ich jetzt auch mit leichtem
Sinn hier sitze, so war kein Leicht-
sinn, daß ich den Ruf des Großherzogs
angenommen habe.

Landschaften habe ich ausgestellt
aber ich weiß noch nicht ob ich viel
zu machen komme – diesen Winter
bedarf ich vielleicht so hin –
Kleinigkeiten ein Abgegrenztes
künstlerisch Entwicklung Hintergründe fallen
öfter von mir. –

Alte Erinnerungen an Heimat-
haften. Weiß leben öfter hier
auf – die Kunstschule der Lebenden

Ettlingen nach 30 Jahren wieder!
Am Sonntag waren wir hinter Ettlingen
auf den Hügeln, da war es gerade so herrlich
im warmen Sonnenschein drüben – doch würde
ganz anders als es im Sommer ist. –
Meine Stellung hier ist sehr erleichtert
durch die vollständigen wertvollen Unter-
stützung, die ich mir erworben, – der
Gehalt ist kaum so viel als ich für die
Repräsentationskosten, die mit der
Stellung verbunden sind, nötig brauchen
würde. – Umso dankbarer, mit umso
sicherem Gefühle bin ich der Güte unseres
Großherzogpaares, das mir diese Ehren-
stellung geben wollte, verbunden.
Der Gedanke, daß ich als alter Mann
diese Stelle annehmen hat mich anfangs
oft gedrückt, seit ich hier bin, kann ich

mich über das Fest hinwegheben, theils mich
durch meinen „Herzaufschuß" verstärkte Gesichts-
schwäche. — Jetzt denke ich, ich würde so
lang ich kann und so lang es Gottes Wille
ist. — Bald gestattet hat freilich der Umzug
u. die Einrichtung der großherzoglichen
Kreidenmühlsteig wird. — Wenn ich das nicht
vorläufig hätte würde ich wohl nie kein
eigener Galleriedirektor. — Mit 60 Jahren
darf man ja auch keine Schulden mehr
machen auf die Zukunft. —

Doch nun genug des Geschwätzes das
Du wie ich hoffe in alter lieber Weise
aufnimmst. Grüße Cony. —
Komm doch einmal hierher!
Sei von uns allen herzlich gegrüßt

Dein Hans Thoma